Die
Freuden der Kinderzucht.

Zweyter
practischer Theil
oder
meine catechetischen Stunden
mit kleinen Kindern.

Für
edeldenkende Aeltern und besonders für junge
Schullehrer auf dem Lande.

Von
Heinrich Hauer,
Schullehrer zu Suderode-Friedrichsdorf
im Fürstenthume Halberstadt.

Quedlinburg,
bey Friedrich Joseph Ernst.
1801.

Dem

Königlichen Hochpreislichen

Oberschulkollegium

in Berlin

unterthänigst = gehorsamst gewidmet.

Hochgeborner Herr!
Hochwohlgeborne,
Hochwürdige, Wohlgeborne,
Hochgelehrte, Gnädige und
Höchstzuverehrende Herren!

Nicht leicht wird sich ein Land einer größern und erhabenern Annahme des Schulwesens rühmen können, als es anjetzt, unter dem so wohlthätigen Zepter des besten Königs, unser Preußisches Vaterland kann.

Ew. Excellenz, Ew. Ew. Hochwohlgebornen, Hochwürden und

Wohl-

Wohlgeboren sind es ja, wodurch unser bester und großmüthigster Landesvater die so nothwendige, und doch — besonders an vielen Orten auf dem Lande noch zurückgebliebene — Schulerziehung emporzubringen, angelegentlichst bemüht ist, und denen Er zu Erreichung dieses Zwecks die kräftigste und rühmlichste Unterstützung Allergnädigst angedeyhen läßt. —

Auch ich war so glücklich, mehr als einmal durch **Dero thätige Menschenfreundlichkeit** und **unschätzbaren**

Bey-

Beyfall gleichsam neues Leben zu erhalten, wenn mein Muth zu sinken anfing; — und der erste Theil dieses Werkchens: Die Freuden der Kinderzucht, fand vor Dero durchdringenden Kenneraugen Gnade.

Von Dank und Freude getrieben wage ich es daher, Dero verehrungswürdige Namen dem zweyten Theile dieser prunk- und anspruchlosen kleinen Schrift vorzusetzen.

Dero

Dero wachsames Augenmerk auf das Erziehungswesen läßt mich für mein Unternehmen bey Denenselben Gnade und Nachsicht zu finden hoffen, und mich in tiefer Verehrung nennen zu dürfen

Ew. Excellenz,
Ew. Ew. Hochwohlgeboren,
Hochwürden und Wohlgeboren

unterthänigst-gehorsamster
Heinrich Hauer.

An alle
Kinder-
und
Menschenfreunde.

Wider mein Erwarten ist der erste Theil der Freuden der Kinderzucht von dem Publikum außerordentlich gut aufgenommen. Wie konnte ich auch als Laie dieses hoffen?

Dank sey es aber der wahren Aufklärung, daß sie da, wo sie einkehrt, die Vorurtheile fliehen macht und Gerechtigkeitsliebe er-

erweckt! Da wird das Gute, weil es gut ist, und ohne Rücksicht von wem es kommt, mit warmer Theilnahme aufgenommen. Die ihrem Tone nach so biedern und für mich so belehrenden Rezensionen, in der Bibliothek der pädagogischen Litteratur (1 B. 4 St. S. 338 — 341.) im Reichs-Anzeiger (1800 St. 71. S. 914.) im 54 B. 1800 der N. allgem. Deutschen Bibliothek, und in Seilers gemeinnützigen Betrachtungen 1800, mußten mir allerdings zu großer Aufmunterung und Freude gereichen. Gegenwärtig lege ich dem Publikum versprochenermaßen den zweyten praktischen Theil vor Augen. Alle gründlichen und menschenfreundlichen Belehrungen, über die darin mit untergelaufenen Fehler, werden mir dankbar willkom-

kommen seyn. Jeder Mensch und Schriftsteller wird nicht ganz einer gewissen Dosis Eigenliebe entsagen können; und diese läßt es nicht zu, sein Werk mit Argus-Augen zu betrachten. Gerechtes Lob und gerechter Tadel ist also Sache des Publikums.

Sollten aber Manchem die Fragen zu einfältig dünken, dann wäre ja mein Wunsch erreicht: daß es für kleine Kinder passende Fragen seyn möchten.

Es ist freylich leichter für den Lehrer, wenn er nur eine halbe Reihe zur Frage, und das arme Kind eine ganze Octavseite zur Antwort hat. Heißt das aber wohl etwas anders, als fremdes Wasser in den Brunnen tragen, oder das Kind durch das Gängelband vom eigenen Gehen, und seine gesun-

sunden Augen durch die Brille vom eigenen Sehen abhalten? Anlagen hat der Schöpfer genug in die Seele des Kindes gelegt. Des Erziehers Sache ist; daß er dieselben herauslockt und entwickelt. Ob nun meine Fragen zur Entlockung und Entwickelung der Begriffe, und zur Bildung des Beurtheilungs- und Schließungs-Vermögens des Kindes, passend sind: darüber erwarte ich den Ausspruch der Sachverständigen.

Daß der Gang, den ich zur Entwickelung der Kinderkräfte nehme', psychologisch richtig ist, wird schon in einer der vorhin angeführten Rezensionen gesagt. Jeder junge Erzieher unterrede sich nur recht oft, nach dieser Anweisung mit seinen Kindern, und er wird erfahren was Rousseau sagt: „Nichts

„gedeyhet besser, als was auf eigenem Bo=
„den hervor sproßet;" und ihm werden
dann die Freuden der Kinderzucht nicht
fehlen.

Sollte nun auch dieses Werkchen einigen
Beyfall finden, so wird auch der dritte
Theil der Freuden der Kinderzucht, in Brie=
fen: als Meine Lustreisen, mit den
Kindern, in einige Gegenden des
Niederharzes, nachfolgen.

Der Gott aber, der überschwenglich
mehr thun kann, als ich bitte und verstehe,
der gebe doch nach seiner herrlichen Macht,
daß die wichtigste aller Handlungen, die
Kinderzucht, bald der Finsterniß des Irr=
thums und der Vorurtheile möge entrissen
werden, damit an dem herrlichsten Geschöpfe

der

der Erde der Endzweck Gottes immer mehr und mehr erreicht werde. Dann werden nicht allein die Erzieher die Freuden der Kinderzucht genießen, sondern die Menschen werden auch sich untereinander immer mehr zu Engeln werden; und daß in diesem neuen Jahrhunderte dieses paradiesische Leben nicht fern mehr seyn möge, wünscht mit Aufrichtigkeit

Der Verfasser.

Inhalt

des

zweyten praktischen Theils.

Erste Stunde.

Vom menschlichen Leibe Seite 1

Zweyte Stunde.

Von der Liebe gegen die Mitmenschen 28

Dritte Stunde.

Liebe und Achtung gegen die Thiere 39

Vierte Stunde.

Wie wird das Kind aufmerksam auf die Kräfte der Natur gemacht? 49

Fünf-

Inhalt.

Fünfte Stunde.

Wie bekommt das Kind Kenntnisse von seiner Seele, und Liebe und Hochtung gegen dieselbe? Seite 59

Sechste Stunde.

Kenntnisse von Gott 73

Siebente Stunde.

Liebe zu Gott 90

Erste Stunde.

Vom menschlichen Leibe.

Wenn du, liebes Kind, in den Spiegel siehst, was siehest du darin? einen Dornbusch oder einen Menschen?

Wenn du die Gestalt im Spiegel recht ansiehst, wem sieht sie da wohl an ähnlichsten? dir oder deinem Vater?

Wenn du nun aber das Thierchen da betrachtest, und siehst dann deine Gestalt im Spiegel, gefällt dir dann das Thierchen oder deine Gestalt besser?

Warum gefällt dir deine Gestalt besser? — Womit siehest du das Thier? Hat das Thier nicht ebenfalls Augen?

Womit riechst und hörst du? Hat das Thier nicht auch Nase und Ohren?

Auf wie viel Füßen gehest du? auf wie viel geht das Thier?

Sieht es besser aus, krumm auf vier Füßen, oder gerade auf zwey Füßen gehn?

Wenn das Thier krumm auf seinen vier Füßen dahin gehet, wohin sehen denn immer seine Augen? Wenn du aber so schön gerade auf zwey Füßen gehest, siehest du mit deinem Augen auch beständig zur Erde?

Das Thier sieht im Gesicht, an Füßen und über dem ganzen Leibe rauh: wie siehst du aus?

Warum siehest du nun schöner aus als das Thier?

Hast du schon gesehen, wenn deine Mutter oder Geschwister Garn spinnen? *)

Wie heißt das Ding, worauf das Garn gesponnen wird?

Wie heißen aber die beyden Dinger am Wocken, welche immer schnell umlaufen?

Lau=

*) Man kann auch dem Kinde eine Taschen=uhr vorlegen.

Laufen diese Spindel und das Rad von selber um? Wovon laufen sie denn um? Was giebt ihnen die Kraft?

Hätten sie wohl die Kraft umzulaufen, wenn sie ihnen der Fuß nicht gäbe?

Macht sich denn die Spindel das Garn selbst aus dem Flachse, oder thut dieses der Fuß auch?

Das ist doch recht artig, liebes Kind: deiner Mutter Fuß tritt unten am Wocken, so geht das Rad um; das Rad zieht durch eine Schnur die Spindel schnell um; die Spindel wickelt nun immer das Garn fleißig auf, welches deiner Mutter ihre Hände aus dem Flachse bereiten. Wirst du dieses auch wohl können, wenn du größer wirst?

Wenn ich nun einen hölzernen Fuß und eine hölzerne Hand an den Wocken setze, würden diese das auch thun? Warum nicht? Können sich denn deine Hände und Füße bewegen?

Aber warum können sie denn den Wocken noch nicht so schnell bewegen, als deiner Mutter ihre?

Wer stärker ist, hat der mehr oder weniger Kräfte?

Deine Mutter kann mit ihren Händen und Füßen schneller spinnen als du: muß sie denn ihre Hände und Füße auch wohl schneller bewegen können, als du die deinigen? Warum? hat sie mehr oder weniger Kräfte?

Eine hölzerne Hand und ein hölzerner Fuß, auch der hölzerne Wocken, können sich von selbst gar nicht bewegen: was können sie auch nicht haben?

Gehört denn zu jeder Bewegung Kraft?

Wo bekommen denn deine Hände und Füße Kräfte her, daß sie sich bewegen können?

Wenn du zwey oder drey Tage hungern solltest, würden sich deine Kräfte dadurch vermehren oder verlieren?

Und wenn sie sich verloren hätten, was würdest du dann nicht bewegen können?

Wovon bewegen sich nun deine Hände und Füße? oder welches ist die Ursach zu dieser Bewegung?

Aber wie dies zugehet, liebes Kind, daß deine Glieder, durch Speise und Trank, Kräfte bekommen, darüber wirst du dich wundern, wenn du aufmerksam zuhörst. Wie nennst du denn die Oeffnung, wo Speise und Trank hineingeht?

Wo=

Womit quetschest oder käuest du die Speise im Munde?

Das ist recht, aber weißt du auch, wie viel Zähne in deinem Munde sind? Unten sechzehn, und oben auch so viel: wie viel sind das zusammen?

Wenn du die Speisen mit den Zähnen klein gequetscht hast, so gehen sie durch die Speiseröhre in den Magen hinunter. Der Magen ist ein runder Beutel, wie dein Kopf groß. Was nun die Speisen darin thun, möchtest du gern wissen? Was thun die Speisen im Topfe am Feuer?

Eben das, liebes Kind, sollen sie im Magen auch. Darinnen vermischen sie sich mit dem scharfen Magensafte; durch diesen Saft und die Wärme des Magens kochen die Speisen in kurzer Zeit zu einem Brey, das heißt, sie werden verdauet. Dieser Brey geht nun aus dem Magen in den Zwölffinger = Darm — dieser Darm heißt so, weil er gerade zwölf Queer = Finger breit lang ist —; in diesem Darme pressen sich die Speisen: dadurch gehen die Lebenssäfte heraus, und dringen durch den Darm; an dem Darme liegen Adern, welche die Milchgefäße heißen: darinnen versammlen sich die Lebenssäfte, und nun treten sie in eine große Blutader, welche ins

Herz geht, und das Herz drückt nun dieselben mit dem Blute in wenig Minuten durch den ganzen Leib allen Gliedern zu; und was bekommen die kraftlosen Glieder nun dadurch? *)

Du wunderst dich, liebes Kind, daß in wenig Minuten die Lebenssäfte, mit dem Blute, allen Gliedern zugeführt werden? Dieses gehet so zu: Wo das Herz ist, das wirst du an dem Herzklopfen fühlen; aus diesem Herzen geht eine große Ader, je weiter diese Ader von dem Herzen in dem Leibe sich zertheilt, je mehr kleine Adern werden daraus; wie ein Baum sich erst in große, und dann in sehr viel kleine Zweige vertheilt. Diese sehr feinen Adern gehen am ganzen Leibe durch alle Glieder; und endlich kommen sie alle wieder durch eine große Hohlader in dem Herzen zusammen, und dieses sämmtliche Blut gehet nun zuletzt durch die Lunge und daraus wieder ins Herz, da sichs denn wieder in alle Glieder vertheilt. Ehe nun das viele Blut — ein starker Mensch hat öfters 50 Pfund — im ganzen Leibe herum und wieder ins Herz zurück=

---

*) Diese Erzählung wiederhole der Lehrer, und rufe jeden Satz durch Fragen den Kindern ins Gedächtniß. Z. E. wohin kommt die Speise durch die Speiseröhre? was thut sie in dem Magen? womit vermischt sie sich darinnen? rc.

rückkommt, muß es einen Kreis von siebzig Ellen laufen, und diesen Kreis macht es in einer Viertelstunde durch; dann hat es allen Gliedern die Lebenssäfte mitgetheilt, und nimmt immer in dem Herzen wieder neue zu sich.

Ihr meint, was das für ein Ding seyn müßte, die Lunge, worin das Blut zuletzt käme?

Wenn ihr recht geschwinde lauft, werdet ihr dann kalt oder warm? Wenn ihr recht warm seyd, an was für einem Orte befindet ihr euch dann am wohlsten: an einem kühlen oder warmen?

Wie viel Ellen muß euer Blut, in einer Viertelstunde, in allen Adern herumlaufen?

Wenn sichs nun so schnell durch alle feinen Adern durchpressen muß: wird es dadurch kalt oder warm werden? Wenn nun dies warme Blut wieder und so immer fort durch alle Adern schnell fortlaufen sollte, würde denn das Blut endlich nicht ganz erhitzt werden?

Und wenn ihr nun ein solches Feuer in eurem Leibe hättet, würdet ihr da noch leben können oder was müßtet ihr?

Damit ihr aber nicht sterben sollt, lieben Kinder, so habt ihr nahe bey dem Herzen, oben

in der Brust, die Lunge; die bestehet aus zwey Lappen, und ist überall, wie ein Schwamm, voller Oeffnungen. Wie nennst du denn das, wenn du frische Luft in den Mund schöpfst?

Dieser Athem oder diese frische Luft geht durch die Luftröhre, welche vor der Speiseröhre durch den Hals hinunter geht, in die Lunge; alle Oeffnungen thun sich nun darin auf; da sich dann die frische Luft hinein drängt und das warme Blut dadurch abkühlt; dies wird nun so kühl durch das Herz in die Adern fortgepreßt. Dies könnt ihr auch fühlen. Wie ist der Athem, wenn er aus dem Munde wieder zurückkommt: kalt oder warm?

Was meint ihr, lieben Kinder, wenn ihr euch in einem Zimmer oder Orte befindet, wo viel stinkende faule Luft ist, und ihr athmet dieselbe immer mit in die Lunge; das abkühlende Blut nimmt dieses stinkende Gift immer mit sich fort; und das Blut wird am Ende ganz voll von solchem Gift: würde euch dieses vortheilhaft oder schädlich seyn?

Würdet ihr dabey können gesund bleiben oder krank werden? lange leben oder früh sterben?

Seht einmal die armen Kinder an, welche immer in solchen stinkenden Zimmern wohnen müs=

müssen: sehn dieselben schön, gesund und roth aus, oder sehn sie bleich und krank aus?

Hütet euch also vor solcher vergifteten Luft und haltet immer eure Zimmer reinlich.

Anjetzt unterreden wir uns aber, lieben Kinder, durch unsere Sprache. Könnte ich mich mit einem Thiere auch wohl unterreden? Warum nicht? Was hat das Thier nicht?

Würden wir so viel Freude und Glück haben können, wenn wir auch nur solche Stimmen wie die Thiere hätten? *)

Seht, lieben Kinder, auch dieses große Glück, daß wir uns durch die Sprache unterreden können, kommt von der Lunge und dem Athem her. Ihr seht mich an und lacht?

Wenn euch eure Aeltern eine Pflockpfeife schenken, und sie soll pfeifen: was macht ihr denn damit?

Dann blast ihr oben Luft hinein. Gleich unter dem Einblaseort hat die Pfeife eine Oeffnung, welche unten ganz scharf ist; auf dieser Schärfe

*) Die Vorzüge des Menschen durch die Sprache wird ein Lehrer den Kindern leicht erklären und auseinandersetzen können.

Schärfe spaltet sich die Luft schnell auseinander: davon fängt sie an zu kreischen und wird laut. Findet nun der Laut bald eine Oeffnung in der Pfeife, so geht der Ton hell; und je tiefer die Oeffnungen in der Pfeife herunter sind, je tiefer wird auch der Ton; und die Töne werden so schnell, wie mit den Fingern auf die Oeffnungen gedrückt wird. Eben so, lieben Kinder, ist es auch mit eurer Sprache. Auf der Luftröhre liegt eine Klappe, welche die Luftröhre zudeckt, wenn die Speise über die Luftröhre weggeht und hinten in der Speiseröhre hinunter in den Magen geschluckt wird. Gerade über der Luftröhre stößt hinter den Gaumen die Naseöffnung auf die Luftröhre. Wenn nun die Luft etwas stark aus der Lunge zurückgetrieben wird, so dient die Klappe auf der Luftröhre dazu, wozu der Kern in der Pflockpfeife dient: sie biegt sich gerade so viel in die Höhe, daß die herausfahrende Luft sich in der Nasenöffnung spalten kann, dadurch fängt die Luft an zu kreischen und wird laut; dieser Laut fähret auf der Zunge her, und die Zunge schlägt ihn zwischen den Zähnen und Lippen zu Sylben, Wörtern und Sprache. Habt ihr nun vernommen, wie viel Instrumente oder Werkzeuge zu eurer Sprache gehören?

Ich will sie euch vornennen: zählt sie nach und nehmt sie in Acht: die Lunge, die Luft-

röhre, die Klappe, die Nasenöffnung, die Zunge, die Zähne und die Lippen.

Wem eines von diesen sieben Werkzeugen fehlt: sollte der wohl recht sprechen können?

Haltet einmal eure Nase zu, und nun sprecht!

Welche Menschen sind wohl am glücklichsten: die, welche die Worte recht schön aussprechen, oder die, welchen die Sprache schwer fällt?

Welches sind aber die besten Menschen: die, welche ihre Sprache zum Nützlichen, oder die, welche sie zum Unnützlichen oder Schädlichen gebrauchen?

Wozu wollt ihr sie nun gebrauchen?

Wenn ihr sie zum Nützlichen und Guten gebraucht: loben oder verachten euch dann gute Menschen?

Ist das Ehre oder Schande für euch?

Wenn ihr im Garten oder im Walde oder auf der Wiese eine schöne Blume sehet, freuet ihr euch darüber, oder seyd ihr traurig?

Womit seht ihr denn die Blume? Das ist doch besonders, lieben Kinder, daß man mit den Augen solche schöne Sachen sehen kann! Wie das zugehen mag? Wenn ihr in einen Eimer voll Wasser oder in den Spiegel sehet: was sehet ihr dann?

Streuet aber etwas Staub auf das Wasser oder den Spiegel: sehet ihr euch denn auch darin?

Sehe Einer den Andern einmal in die Augen: was sehet ihr darin?

Ihr seht euch selbst darin. So wie es sich mit dem Wasser oder Spiegel verhält, so ist es auch mit euren Augen. Weil eben das Wasser und der Spiegel recht hell und glatt sind, und hinter diesem Glatten es recht dunkel ist, so wirft es alle Gegenstände, die davor kommen, wieder zurück, das heißt: es spiegelt. Eure Augen sind auswendig auch recht schön glatt. Inwendig ist ein schönes helles Wasser unter einer feinen Haut; hinter diesem Wasser ist es dunkel. Was nun vor eure Augen kommt, das spiegelt sich darin: z. E. ich halte euch anjetzt etwas vor die Augen, was sehet ihr?

Wenn ichs nun dem Wasser, oder Spiegel, oder einem todten Menschen vorhalte, wissen diese auch, daß es ein Buch ist?

Warum könnt **ihr** das wissen und **diese** nicht?

Wenn ihr nun da oder dorthin sehet, sehet ihr denn nur **eine** Sache, oder könnt ihr **viel** auf einmal sehn?

Wie

Wie das nun zugeht? Seht Einer dem Andern noch einmal in die Augen: wie sind sie? breit oder rund?

Dieses Runde ist es eben, daß ihr viel auf einmal sehen könnt. Ihr habt aber zwey Augen: wenn ich euch nun ein Buch vorhalte, sehet ihr dann zwey Bücher?

Und doch habt ihr zwey Augen; Das kleine Runde im Auge heißt die Linse: darinnen ist eben das helle Wasser. Hinten an dieser Linse sitzt ein feiner Nerve, der ist hohl; in dem Nerven ist ein sehr feiner Saft; die Nerven von beiden Augen kommen gleich im Kopfe zusammen und werden ein Nerve; mitten im Kopfe liegt ein sehr weiches Mark, das heißt das Gehirn, oder der Brägen; in dieses Gehirn geht der Nerve; was sich nun in euern Augen spiegelt, davon wird der feine Nervensaft erschüttert; diese Erschütterung geht bis ins Gehirn, und nun wißt ihr gleich, was ihr seht. Weil nun von den zwei Augen in dem Gehirne doch nur ein Nerve ist, so ist in dem Gehirn auch nur eine Erschütterung, und ihr sehet also auch nur ein Buch. Da eure Augen nun so sehr fein sind, können sie da nicht auch leicht beschädigt werden? Was meint ihr aber, was für elende unglückliche Menschen ihr seyn würdet, wenn eure Augen so beschädigt wären, daß ihr nichts sehen könntet?

tet? Habt ja das größte Mitleiden mit einem blinden Menschen, und spottet nie über sein Unglück. Wenn ihr bey staubiger Arbeit seyd und wollt doch etwas sehen: was thut ihr dann?

Ist es nicht schön, daß ihr an euern Augenliedern auch Augenwimpern habt, wodurch ihr doch immer etwas sehen könnt, ohne daß die Augen Schaden nehmen? und daß die Augen auch etwas tief im Kopfe liegen? sonst würde es viele Menschen geben, welche leicht ihre Augen verlieren könnten. Wenn ihr aber schlafen wollt, was thut ihr dann? Könntet ihr wohl schlafen, wenn ihr die Augen nicht mit den Augenliedern verschlösset? Ach, lieben Kinder, dann wäre es elend für euch; und ihr schlaft wohl so gern?*)

Wenn es aber warm ist, und der Mensch arbeitet fleißig: friert oder schwitzt er dann?

Der Schweiß, lieben Kinder, ist das Unreinliche und Ungesunde, welches sich durch die feinen Schweißlöcher der Haut durchpreßt. Wenn dieser nun häufig in die Augen käme, wäre das für sie nützlich oder schädlich? Damit auch dieses nicht geschieht, so habt ihr über den Augen den rauhen Augenbrähm. Kommt der Schweiß vom

---

*) Eine kurze Erklärung, daß vieler Schlaf schädlich ist, wäre hier wohl sehr nützlich.

vom Kopfe, (denn am Kopfe schwitzt ihr am mehresten, warum wohl?): so muß er an dem Augenbrähme von der Seite ablaufen und kann euern Augen nicht schaden. Seht, wie schön und künstlich eure Augen eingerichtet sind! Nehmt euch aber ja vor hitzigem Getränke und vor allen Erhitzungen in Acht: das ist den Augen sehr schädlich.

Wenn du mit deinen Augen einen schönen Vogel siehst, da freuest du dich und bist dem Vogel gut; hast du ihn aber nicht noch lieber, wenn du hörst, er kann so prächtig singen?

Ich weiß, daß du mich recht lieb hast; wenn ich dir aber auf den Instrumente da was vorspiele, so hast du mich doch immer noch lieber. Womit hörst du denn, wenn der Vogel singt, oder wenn ich spiele?

Ist es nicht recht gut, daß du mit den Ohren solche schöne Sachen hören kannst? Aber wie das zugeht? *) Wenn ich so spreche, und spre=

*) Wenn der Lehrer eine lange spitze Papier=düte macht, und spricht dadurch, so wird das Kind leicht beurtheilen, daß der bloße Schall aus dem Munde nicht so stark ist, als der durch die Düte.

spreche durch diese Düte: welches hörst du am stärksten?

Diese Düte ist oben weit und unten enge. In die weite Oeffnung fährt nun der ganze Schall meiner Worte. Der ganze Schall, welchen die weite Oeffnung gefaßt hat, preßt sich unten zu der engen Oeffnung wieder heraus. Wo ist nun das Wasser oder der Wind am stärksten? wo sich dergleichen weit auseinander oder viel und enge beysammen findet?

Was muß nun der Schall dadurch werden, wenn er sich enge zusammen pressen muß?

Nun so, liebes Kind, ist es mit deinem Ohre beschaffen: das ist vorn weit, und hinten enge; vor der engen Oeffnung hinten liegt eine sehr feine Haut, die heißt das Trommelfell; gegen dieses schlägt der Schall: dadurch entsteht eine Erschütterung in dem Gehör-Nerven; diese Erschütterung geht bis ins Gehirn — und du verstehst gleich, was es für Schalle, Töne oder Worte sind. Damit aber ein zu starker Schall dem feinen Trommelfelle nicht schade, so gehet die Oeffnung nicht gerade, sondern wie eine Schnecke bis vor das Trommelfell. Und damit dir auch im Schlafe kein Wurm ins Ohr kriecht und Schaden anrichtet, so hast du gelbes sehr bitteres Ohrenschmalz darin, da dann der Wurm gleich wieder umkehrt, oder, wenn er davon frißt, doch gleich sterben muß.

Wie

Wie manches Vergnügen haben dir wohl nicht schon deine Ohren gemacht, wenn du Musik, singen oder Vögel trillern gehört hast! Wenn du nun einen Menschen siehst, der taub ist, und nicht hören kann: was ist **der** gegen dich: glücklich oder unglücklich?

Mußt du ihn bedauern oder verspotten?

Wärst du aber dann ein gutes Kind, wenn du mehr Vergnügen an bösen, zotenhaften und schändlichen Worten, als an guten und nützlichen Reden fändest?

Was für Reden und Worte mußt du gern hören?

Wenn ich dir eine schöne Blume schenke, z. B. eine Nelke: wirst du dann wohl weinen?

Warum freuest du dich über die Blume?

Wenn du aber daran riechst, riecht sie denn schön oder häßlich? wird deiner Freude dadurch mehr oder weniger?

Womit riechst du denn? Wie das aber zugeht?

Alle Körper, liebes Kind, geben einen feinen Dunst oder Duft von sich; dieser Duft dringet in deine Nase, welche vorn aus zwey weiten, und hinten aus zwey engen Oeffnungen besteht, und inwendig sehr künstlich ist. Die engen Oeffnun-

gen sind mit einer lockern schleimigen Haut, in welcher sich sehr viel feine Aederchen befinden, ausgefüttert; in diese schleimige Haut dringet der Duft ein und wird durch die Geruch=Nerven bis ins Gehirn geführt, und du weißt gleich, ob etwas schön oder häßlich riecht.

Ob das wohl gut für dich ist, daß du mit deiner Nase den schönen und häßlichen Geruch unterscheiden kannst?

Wenn ich dir Speise vorsetzte, welche einen stinkenden, und andere, die einen angenehmen Geruch hätte: welche unter beyden würde für dich am gesündesten seyn?

Nach welcher würdest du greifen, und welche dir am besten schmecken?

Kann der das wissen und dieses Vergnügen haben, dem der Geruch fehlt?

Wenn aber eine Speise gut schmeckt, wo schmeckst du denn das?

Womit machst du denn die Speisen im Munde klein?

Wie nennst du denn das Feuchte oder Nasse, welches immer in deinem Munde ist?

Wenn

Wenn du die Speise mit den Zähnen klein käuest, und sie vermischt sich mit dem Speichel, wird sie dann hart oder weich?

Was hast du noch im Munde, womit du sprichst und auch die Speisen umwendest?

Laß dir einmal von einem andern Kinde die Zunge weisen: siehest du da eine feste oder lockere Haut auf der Zunge?

Wenn nun eben der schöne Duft, welcher vorher in deine Nase drang, anjetzt aus der Speise mit dem Speichel in die lockere Haut der Zunge dringet: wie schmeckt die Speise dann? Schön oder häßlich?

Eben dieser Geschmack gehet durch die Geschmack-Nerven bis ins Gehirn, und du weißt es gleich, ob etwas schön oder häßlich schmeckt.

Wenn du ein Bett angreifst: ist das hart oder weich?

Oder einen Stein?

Wenn du dich mit deinem ganzen Leibe ins Bett oder auf ein hartes Lager legst: wo gefällt es dir am besten?

Wenn du dich wohin stössest, oder es schlägt dich jemand, was fühlst du dann?

Dieses heißt das Gefühl, liebes Kind, und befindet sich am ganzen Leibe. Die Haut an deinem Leibe ist mit sehr vielen feinen Nerven durchwebt, welche alle in dem Gehirne zusammen kommen, und eben dadurch weißt du gleich, ob eine Sache hart oder weich ist, und empfindest Schmerz oder Wohlbehagen. Ob das wohl gut für dich wäre, wenn du an deinem Leibe weder Schmerz noch Hartes oder Weiches fühltest?

Dieses alles zusammen heißen die Sinne.

Hast du wohl in acht genommen, wie viel derselben sind? Ich will sie dir noch einmal vornennen; du mußt nachzählen: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen. Wie viel hast du gezählt?

Eben darum heißen sie die fünf Sinne.

Wie glücklich könnt ihr euch schätzen, wenn ihr sie alle habt! Kann der wohl glücklich seyn, dem ein einziger davon fehlt?

Ihr wißt nun so ziemlichermaßen, lieben Kinder, wie künstlich euer Leib inwendig beschaffen ist; aber wovon derselbe so steif und fest in aufrechter Stellung seyn kann, das wißt ihr noch nicht. Könnt ihr mir nicht sagen, wie das große Queerstück Holz da oben über euch heißt?

Und wie heißen die Stücken, die da gerade in die Höhe stehen, auf welchen die großen Queerbalken ruhen?

Und die Stücken Holz, welche oben das Dach tragen, wie heißen die?

Was würde dieses Haus wohl thun, wenn ich die Säulen, Balken und Sparren heraushauen wollte?

Was hält aber dieses Haus, und wovon steht es so fest?

Seht, lieben Kinder, in eurem ganzen Leibe habt ihr sehr viel Knochen. Ihr werdet erstaunen, wenn ich euch sage, daß ihr zweyhundert und sechs und sechzig habt. Diese verrichten eben das in eurem Leibe, was die Säulen, Balken und Sparren in dem Hause thun. Wenn ich ein einziges Stück Holz aus diesem Hause nähme, wäre es denn noch wohl vollkommen, oder hätte es einen Fehler?

Was hat nun auch euer Leib, wenn nur das geringste Knöchelchen darin fehlt?

Wenn ihr diese Uhr oder den Spinnrocken betrachtet, sind die von selbst so künstlich, oder wovon sind sie so?

Wie

Wie viel Finger gehören denn an solche zwey Hände, die dergleichen künstliche Sachen machen sollen?

Welche Hände werden wohl am besten solche Dinge verrichten können: die, welche alle ihre zehn Finger, oder die, welche sie nicht alle haben?

Wenn ihr springet oder laufet, womit thut ihr das?

Würdet ihr darauf gehen oder laufen können, wenn sie nicht von steifen vesten Knochen wären?

Wie viel Zehen müßt ihr aber an zwey guten Füßen haben, wenn ihr recht geschwinde damit laufen wollet?

Wird der euch gleich laufen können, der nicht alle Zehen an Füßen hat?

Eure Hände, Füße, Zunge u. d. gl. heißen die Glieder an eurem Leibe; was müßt ihr denn mit diesen Gliedern verrichten lernen? Nützliches oder Unnützliches?

Wenn ihr Menschen sähet, welche den ganzen Tag und immer solche Spiele verrichteten wodurch ihre Kleidung zerrisse, oder die Zeit, ihre Kräfte und auch wohl ihr Geld verloren ginge; wären dieses nützliche oder unnützliche Beschäftigungen?

Ihr sahet aber andere, die machten Brod, Kleidung u. d. gl. für die Menschen, und verdienten sich Geld, was wären das für welche?

Noch andere werfen Thüren, Fenster, Geschirre u. d. gl. entzwey: ist das schädlich oder vortheilhaft?

Welches sind nun die besten Menschen: die, welche mit ihren Gliedern nützlich, oder die, welche damit unnütz oder gar schädlich sind?

Was wollt ihr denn für Menschen werden? gute oder böse?

Dann müßt ihr euch ja zu recht nützlichen Beschäftigungen gewöhnen. Euer Leib, woran die Glieder durch Sehnen und Knorpel befestiget sind, heißt der Kopf und Rumpf. In dem Kopfe ist oben das feine Gehirn, worin alle Nerven der fünf Sinne zusammenkommen. Damit dieses feine Gehirn nicht den geringsten Schaden nehmen kann, — sonst wäret ihr mit einemmale unglücklich —, so ist um das Gehirn her eine sehr starke Knochenschaale, und heißt die Hirnschaale. Der Kopf sitzt durch Sehnen und Knorpel auf einer Knochen=Säule, die heißt das Rückgrat. In diesem Rückgrat sind 24 Wirbelknochen; an diesen Wirbeln sitzen 12 Ribben, welche in dem Leibe das sind, was die Sparren im Hause sind. Der Leib besteht aus zwey großen

Höhlen: der Ober- und Unterleib. Der Oberleib, welcher von den 12 Ribben bedeckt wird, heißt die Brusthöhle: darin liegt das Herz und die Lunge. In dem Unterleibe liegen der Magen, die Milz, die Leber, die Nieren, die Blase und das Gedärme. *) Unter den Ribben geht eine Haut durch den Leib, welche den Unter- und Oberleib von einander scheidet: diese heißt das Zwergfell. Dieses schmerzt euch, wenn ihr zu stark lachet, weinet, oder die Stimme zu stark gebrauchet.

Wenn ihr nun eine künstliche Uhr, oder andere Maschine mit eurem Leibe in Vergleichung stellet, welches ist denn wohl das Künstlichste?

Kostet eine künstliche Uhr zu machen wohl nicht viel Mühe?

Würde das artig von euch seyn, wenn ihr ein so künstliches Werk welches so viel Mühe kostet, ruiniren oder zerbrechen wolltet?

Kann ein feines künstliches, oder ein grobes Werk leichter Schaden nehmen?

Eine

---

*) Was ein jeder dieser Theile für Verrichtungen hat, läßt sich ja leicht erklären.

Eine künstliche Uhr kann leicht Schaden nehmen; euer Leib ist aber noch künstlicher. Was kann also noch mehr Schaden nehmen?

Wovor müßt ihr euch hüten, daß euer Leib nicht Schaden nehmen soll?

Sehet und das kann sehr leicht geschehen, wenn ihr zu viel und ungesunde Nahrungsmittel esset und trinket, übertrieben lachet, weinet, euch kützelt oder zu sehr springet, zu viel oder wenig schlafet und arbeitet; wenn ihr euch zu übermäßig freuet oder zornig seyd; davor müßt ihr euch ja in Acht nehmen; sonst thut ihr eurem Leibe Schaden, ihr werdet krank und könnt leicht sterben. Wollt ihr wohl lieber sterben oder leben?

Ist es aber besser, einen dauerhaften oder schwachen Leib haben?

Welche Kinder werden den stärksten Leib bekommen: die faul sind oder die fleißig arbeiten? die immer in der warmen Stube, oder auch öfters in der freyen Luft sind? *)

Wenn

*) Dieses läßt sich leicht durch die Stuben-Pflanzen erklären.

Wenn nun aber ein Wocken oder eine Uhr Schaden genommen hat, wo werdet ihr sie wieder machen lassen? den Wocken beym Drechsler oder beym Becker?

Warum nicht beym Becker?

Da der Becker das Wockenmachen nicht gelernt hat: könnte der den schadhaften Wocken bessern oder noch mehr verderben?

Laßt ihr euch denn gern etwas verderben?

Da euer Leib eine so feine künstliche Maschine ist: kann der nicht auch leicht Schaden nehmen und krank werden?

Wovon könnt ihr wieder gesund werden?

Wenn ihr also krank seyd und wollt keine Arzeney einnehmen: seyd ihr dann wohl artige Kinder? und könnt ihr dann wieder gesund werden?

Wer euch aber gesund machen soll, muß das ein sehr kluger oder dummer Mensch seyn?

Euer Leib ist das künstlichste in der ganzen Welt. Wer solchen künstlichen Leib wieder gesund machen will, muß der nicht auch genaue Kenntnisse davon haben und die Arzeneyen gehörig kennen?

Nun,

Nun, lieben Kinder, giebt es kluge und erfahrne Aerzte, welche beydes genau kennen; es giebt aber auch dumme Quacksalber und alte Frauen, welche immer kranken Menschen helfen wollen. Von welchen werdet ihr in Krankheiten Rath und Arzeney annehmen?

Warum nicht von dummen Quacksalbern?

Recht schön, lieben Kinder: weil solche Leute das hierzu Nöthige nicht wissen und verstehen. Ihr laßt euch nicht einmal gern euren Wocken durch einen Pfuscher verderben; und welches ist wohl besser: euer Leib oder euer Wocken?

Könnte euch denn ein dummer Mensch, der den menschlichen Leib und auch die Kräfte der Arzeney nicht hat kennen lernen, nicht eben so leicht eine Arzeney geben, wovon ihr sterben müßtet?

Und dann wäre es doch Schade, wenn ihr zu früh sterben solltet. Da lernt diesen Vers recht fleißig:

Gesunde Glieder, muntre Kräfte
Die haben ja den größten Werth.
Wer taugt zu des Berufs Geschäfte,
Wenn Krankheit seinen Leib verzehrt?
Gesundheit und ein froher Muth
Sind in der That das größte Gut.

Zweyte Stunde.

Von der Liebe gegen die Mitmenschen.

Liebes Kind, wäre es dir wohl lieber, daß du ganz allein in der Welt wärest, oder ist es so besser, daß noch mehr Menschen bey dir sind?

Wann bist du am frohesten? wenn du allein, oder wenn du unter Menschen bist?

Und bey welchen Menschen bist du am allerliebsten: bey deinen Aeltern oder bey Fremden?

Hast du denn deine Aeltern recht lieb?

War=

Warum hast du sie denn so lieb? Hast du schon ein ganz junges Kind gesehen, daß erst getauft wird?

Kann ein solches Kind schon laufen? Wer trägt es wohl am mehresten, der Vater oder die Mutter?

Kann es schon essen? Wovon lebt es denn?

Wer giebt ihm die Milch?

Wenn das Kind am Tage oder die Nacht weint, wer sucht es zu beruhigen?

Bist du eben ein solches kleines Kind gewesen?

Wer hat dich da am mehresten getragen, dir die Milch eingeflößt, und dich, wenn du weintest, beruhigt?

Warum übernahm deine Mutter so manche schlaflose Nacht, und hatte so manchen Kummer, wenn du krank warest? wünschte sie da, daß du leben oder sterben solltest?

Und wie wünschte sie, daß du leben möchtest: froh oder traurig?

Wie mußt du nun wohl von deiner Mutter denken? hat sie Liebe oder Haß gegen dich?

Was meinst du aber, wenn du Speise oder Kleidung nöthig hattest: wo wurde das hergenommen? Wofür kauften es die Aeltern?

Wer verdiente das Geld?

Wenn der Vater Geld verdienen will, was muß er dann thun?

Ist Arbeit leicht oder schwer? Welcher Vater muß wohl die mehreste und schwerste Arbeit verrichten? der, welcher nur für sich, oder der, welcher auch für die Kinder arbeiten muß?

Dein Vater arbeitet nun auch für dich und deine Mutter, damit dieselbe dich warten und pflegen konnte: hat der also leichte oder schwere Arbeit?

Macht schwere Arbeit Freude oder Traurigkeit?

Dein Vater verrichtet also schwere Arbeit, und hat manche traurige Stunde: er entbehret manche Freude des Lebens: geschiehet das um seinet- oder um deinetwegen?

Was wünschen aber nun deine Aeltern, da sie so viel um dich thun: soll es dir wohl oder übel gehen? wünschen sie dir Freude oder Traurigkeit? Glück oder Unglück?

Was bist du ihnen dafür schuldig: Dank oder Undank?

Wenn bist du deinen Aeltern am dankbarsten: wenn du ihnen Freude oder Traurigkeit machst?

Wenn machst du ihnen die größte Freude? wenn du ihren guten Lehren und Befehlen gehorsam oder ungehorsam bist?

Wenn du ihnen gehorsam bist, wirst du da ein guter oder böser, ein glücklicher oder unglücklicher Mensch werden?

Deine Aeltern freuen sich, wenn du durch ihre guten Lehren ein gehorsamer und guter Mensch wirst, wenn es dir wohl und glücklich geht; und betrüben sich, wenn du ein ungehorsamer, böser und unglücklicher Mensch wirst. Haben sie in diesem Falle Liebe oder Haß gegen dich?

Was mußt du ihnen nun wieder thun?

Wenn du Brodt issest: wer backt das? wovon?

Wer macht das Mehl? und wovon?

Wo wächst das Korn? Wer bauet den Acker und macht ihn tragbar?

Wenn der Ackermann den Acker bauet, der Müller das Korn mahlet und der Becker Brodt

backt: arbeiten diese Leute denn nur für sich oder auch für dich?

Wenn du ein schönes neues Kleid bekommst, wer macht dir das? Wovon machts der Schneider? Wer macht das Zeug? Wovon macht der Zeugmacher oder Leinweber das Zeug? Wer spinnt das Garn? u. s. w.

Wenn es draußen kalt ist, schneyet oder regnet: wo bleibst du denn, oder wo gehest du hin?

Wer hat das Haus gebauet? wovon hat der Zimmermann, und wovon hat der Maurer das Haus gebauet?

Wenn du den Winter frierest, wo wärmst du dich denn? Wer hat den Ofen gemacht? *)

Wovon ist der Ofen gemacht? wer holte den Eisenstein aus der Erde?

Seht, lieben Kinder: mit was für Lebensgefahr steigt der Bergmann in die tiefen Schlünde der Erde, und holt den Eisenstein heraus. Wie läßt der Hüttenmann oder Eisenschmidt nicht seinen Leib

*) Es versteht sich von selbst, daß das Kind noch nicht alle die Gewerbe von selbst kennen kann; es muß ihm kürzlich erzählt werden.

Leib von der gewaltigen Hitze ausbraten und zehren, damit er euch den Ofen gießen kann! Wie sauer läßt sichs der Holzhauer und Steinbrecher werden, damit der Zimmermann Holz und der Maurer Steine zum Hausbauen bekommen! und wie vielem Unglück und wie großen Gefahren sind nicht Maurer und Zimmermann ausgesetzt, wenn sie euch das Haus bauen! Der Schaafhirt — wie dauert ihn die Zeit nicht den ganzen Tag lang, wenn er so beständig allein bey den Schaafen seyn muß, welche euch die Wolle geben! Der Spinner — wie fleißig muß er nicht den ganzen Tag seinen Wocken treten, damit der Leinweber Garn bekommt, wovon derselbe durch viel tausend Würfe und Schläge Zeug macht, aus welchen denn der Schneider, krumm und sehr gebückt, euch schöne Kleidung macht, worüber ihr euch schon so oft gefreuet habt.

Wenn ihr nun hie oder da Menschen saure und schwere Arbeit verrichten seht: thun dieselben das nur für sich oder auch für euch?

Wer solche schwere Arbeit verrichtet, erhält oder verliert er dadurch seine Kräfte?

Wer so gern seine Kräfte für euch verliert, liebt oder haßet der euch?

Da euch nun alle Menschen lieben, welche Arbeiten für euch übernehmen und Nutzen für euch stiften: was müßt ihr ihnen wieder thun?

Wenn ihr groß werdet und Kräfte bekommt, und ihr wendet dann dieselben an, Schaden für eure Nebenmenschen damit anzurichten: habt ihr dann Liebe gegen sie?

Was müßt ihr denn mit euren Kräften stiften? Stiftet ihr aber Nutzen, wenn ihr faul oder fleißig seyd?

Was wollt ihr also thun, wenn ihr größer werdet?

Habt ihr schon gehört oder gesehen, daß Menschen sich einander das Ihrige nehmen, sich zanken, schlagen und viel Uebels thun? Ist das recht oder unrecht?

Wenn euren Aeltern von diesen oder jenen bösen Menschen Unrecht geschieht: wo gehen sie dann hin und klagen um Hülfe oder Recht?

Wen strafen denn die Gerichte? den der recht oder den der unrecht gethan hat?

Warum werden solche böse Menschen gestraft?

Wenn dieselben nicht gestraft würden, könntet ihr mit euren Aeltern dann so ruhig und froh in eurer Wohnung seyn?

Wem habt ihrs zu verdanken, daß ihr so ruhig beysammen wohnen könnt?

Wer hat denn in eurer Wohnung und Wirthschaft die Oberherrschaft? die Kinder oder der Vater?

Wer die Wirthschaft regieren soll, muß der viel oder wenig Verstand haben?

Wer hat den mehresten Verstand? die Kinder oder der Vater?

Wäre es wohl gut, wenn die Kinder die Herrschaft hätten?

Warum nicht?

Seht', lieben Kinder, wir sind in einem großen Lande, mit vielen tausend andern Menschen und Unterthanen dieses Landes. Ueber die vielen tausend Menschen ist ein König oder Fürst: der heißt unser Landesvater, und wir seine Landeskinder. Wem gehört nun wohl in einem solchen großen Lande die Oberherrschaft: dem Landesvater oder den Landeskindern?

Wollen die vielen tausend Landskinder wohl gern glücklich oder unglücklich beysammen leben?

Dieselben glücklich zu regieren, gehört dazu viel oder wenig Verstand?

Wer kann sich aber den mehresten Verstand dazu schaffen: der Landesvater, der von Jugend auf zu einem wichtigen Geschäfte erzogen wurde, oder die Landeskinder, welche nur zu kleinen Wirthschaften erzogen wurden?

Ist es also besser, daß der Landesvater oder die Landeskinder die Oberherrschaft haben?

Warum? Ist es leichte oder schwere Arbeit, so viel tausend Menschen glücklich zu regieren?

Seht, dieser Landesvater theilt der Obrigkeit und den Gerichten die Gesetze mit, und giebt ihnen Unterhalt: diese müssen euch und eure Aeltern vor Unrecht schützen; er sorgt dafür, daß viele tausend Menschen in Fabriken ihr Brodt verdienen können; und dadurch haben wieder viel tausend andere Menschen im Handel und Wandel ihren Unterhalt, damit ihr alles, was ihr braucht, kaufen könnt. Wenn viel tausend Feinde in das Vaterland kommen und wollen den Landeskindern alles wegnehmen, die Häuser verbrennen und die Landeskinder fortjagen: dann hat er viel tausend Soldaten, welche mit Lebensgefahr die Feinde zurückjagen müssen, damit ihr sicher wohnen, und eure Aeltern ihre Nahrung ruhig treiben können. Da unser Landesvater so gern und unermüdet für euer Bestes so große Sorge hat: liebt oder haßt er euch da?

Was

Was müßt ihr ihm wieder thun?

Liebt ihr ihn denn, wenn ihr euch faul, unordentlich, zänkisch und sehr böse betragt? Wenn ihr, um eures bösen Betragens willen, immer vor Gerichten verklagt werdet: habt ihr dann Liebe oder Haß gegen den Landesvater und die Obrigkeit? — Da die Gerichte auch für euer Glück sorgen: lieben sie da euch? Was müßt ihr ihnen auch thun?

Die Soldaten wagen ihr Leib und Leben, daß sie euch vor den Feinden beschützen, und ihr ruhig und glücklich wohnen könnt: ist das Liebe oder Haß gegen euch?

Was müßt ihr denselben wieder thun?

Wenn ihr sehr hungrig wäret und hättet keine Speise; ein andrer Mensch hätte aber noch Speise übrig: was wünschtet ihr dann wohl?

Wenn ihr ein Bein zerbrächet oder sonst ein Unglück hättet, und es käme ein Jude oder ein böser Mensch, oder euer Feind: würdet ihr es wohl gern sehen, daß dieselben euch ohne Hülfe liegen ließen? oder würdet ihr euch gern von ihnen helfen lassen?

Wenn ihr euch im Walde verirret hättet, und es käme ein zerlumpter Bettler, und wollte euch

euch den rechten Weg zeigen: würdet ihr dies gern oder nicht gern sehen?

Können euch nun wohl alle Menschen nützlich werden?

Was müßt ihr nun auch gern allen Menschen seyn? Was wollt ihr thun: wenn ihr Speise habt und seht einen Hungrigen?

Und wenn ihr einen Juden, einen bösen Menschen oder euren Feind seht Unglück leiden? oder einen Reisenden, und wenn es auch ein Bettler wäre, auf dem unrechten Wege gehn?

Wenn andre Menschen, und wenn es auch Bettler sind, recht höflich und freundlich mit euch umgehen: seyd ihr dann fröhlich oder traurig?

Wie müßt ihr euch gegen alle Menschen betragen?

Wenn ihr mit allen Menschen recht freundlich und höflich umgehet: werdet ihr dann von ihnen geachtet oder verachtet? Ist euch das Ehre oder Schande?

Nun lernt den Vers recht artig:

Ein gutes Kind, das liebet gern
Den Armen, wie den großen Herrn —
Was es nicht wünscht, daß man ihm thu',
Das fügt es keinem Menschen zu.

Dritte Stunde.

Liebe und Achtung gegen die Thiere.

Wenn ich dir, liebes Kind, ein junges Thierchen schenkte: was möchtest du wohl lieber für eins, ein hölzernes oder lebendiges?

Warum möchtest du wohl lieber ein lebendiges haben?

Wenn eine junge Katze oder Ziege oder ein junger Hund mit dir wohin gehen soll: brauchst du dieselben dahin zu tragen?

Wenn du aber ein hölzernes Thierchen mithaben wolltest: würde das auch von selber mitlaufen können?

Warum nicht? Woher kommt es, daß die lebendigen Thiere sich bewegen und laufen können? Weißt du noch wohl, woher es kommt, daß du deine Glieder bewegen kannst?

Eben so, liebes Kind, ist es mit den Thieren. Wenn du deine Katze oder deinen Hund einige Tage in einen Kasten schlößest, und du nähmest ihn

ihn dann wieder heraus, würde ein solches Thier dann eben noch so munter neben dir herspringen?

Warum nicht? Was hätte ihm in den Kasten gefehlt?

Wenn es aber noch am Leben wäre und du gäbest ihm zu fressen: würde es hernach wohl wieder lebhafter um dich herspringen?

Wenn du das kleinste Würmchen oder Insekt siehest: das kann sich von selber bewegen, kann hinkriechen, wohin es ihm gefällt, und sucht seine Speise, wobey es immer munter umher hüpft; wenn du dein hölzernes Pferd hinsetzst, ist dieses das zu thun auch im Stande?

Was meinst du aber, wenn dein hölzernes Pferd so von selber um dich herspränge; hinliefe, wo es Futter fände und dann von selber fräße: würdest du darüber weinen oder dich freuen? Würdest du es bewundern oder gleichgültig verachten?

Nun siehe, liebes Kind: alles dieses siehest du an jedem Thierchen, das sich von selber bewegen kann. Welche sind nun wohl am künstlichsten und über welche mußt du dich wohl am mehresten freuen und wundern? über hölzerne oder lebendige?

Du

Du weißt doch, wie künstlich und geschickt dein Leib inwendig ist? eben so geschickt ist auch beynahe der Leib eines Thiers?

Wenn du eine kleine Taschenuhr siehest, welche, wenn sie durch Menschenhände aufgezogen wird, sich immer bewegt und und die Stunden anzeigt: muß die inwendig wohl ungeschickt oder künstlich beschaffen seyn?

Kann sie sich aber bewegen uud die Stunden zeigen, wenn sie nicht durch Menschenhände aufgezogen wird?

Das Thierchen bewegt sich aber und läuft oder kriecht, wohin es will, ohne daß es Menschenhände aufziehen: welches ist nun doch wohl am künstlichsten?

Wenn du siehest, daß jemand muthwilliger Weise eine Taschenuhr zerträte und ruinirte: handelte der recht oder unrecht?

Warum unrecht? Welcher handelte aber am unrechtesten: der muthwillig eine Taschenuhr, oder der ein lebendiges Thier ruiniret und tödtet? Warum?

Wenn dir deine Aeltern Brod geben: issest du es lieber so oder mit Butter und Käse?

Wo=

Wovon wird denn Butter und Käse gemacht? Und wo kommt die Milch her?

Ziegen, Schaafe und Kühe geben dir also Milch, Käse und Butter: was geben sie dir aber noch mehr? Issest du lieber gekochte Speisen mit oder ohne Fleisch?

Wo kommt das Fleisch her? Wenn nun aber ein solches Thier geschlachtet wird: muß es da nicht getödtet werden? Vorhin sagtest du aber, es wäre unrecht, ein Thier aus Frevel tödten? Wenn ein Thier geschlachtet wird, geschiehet dies aus Frevel? Wird es beym Schlachten lange gequält? Ist das Schlachten des Viehes den Menschen zum Schaden oder zum Nutzen? Ist dieses nun unrecht?

An der Quaal lebendiger Thiere oder Menschen Vergnügen finden, ist das ein Zeichen eines guten Menschen?

Aber das Thier ohne Quaal zu seinem Nutzen zu gebrauchen und durch einen schnellen Tod sich dadurch Vortheile zu verschaffen: ist das gut oder böse?

Der Mensch hat große Vortheile durch das Schlachten eines Thieres: was macht er mit dem Fleische?

Was

Was mit der Wolle vom Schaafe?

Gehest du lieber barfuß oder in Schuhen?

Wovon werden die Schuhe gemacht?

Und das Leder wird von den Häuten der Thiere gemacht. Wenn du nach einem weiten Orte reisen willst: gehest du da lieber zu Fuß oder fährest du lieber dahin?

Wenn du fährst: was muß dann den Wagen ziehen? Wenn deine Aeltern Korn auf dem Felde haben: wie kommt das in die Scheune?

Was ziehet den Pflug, wenn der Acker bestellt wird?

Sind die Pferde nun für die Menschen nützlich oder schädlich?

Ja wohl, lieben Kinder, was meint ihr, wenn die Menschen alle die schweren Lasten selbst von einem Orte zum andern ziehen sollten, und die Aecker selber bestellen müßten, wenn sie Brod essen wollten: würde es sich dann leichter oder beschwerlicher in der Welt leben?

Welche Thiere erleichtern nun dem Menschen am mehresten das Leben?

Machen sie dadurch dem Menschen Traurigkeit oder Freude?

Wenn nun ein solches armes Thier schwerere Lasten ziehen soll, als seine Kräfte vermögen?

Ist das recht oder unrecht?

Wenn nun noch auf das Thier losgeprügelt wird, ist das Freude oder Quaal für das arme Thier?

Wer ein unschuldiges Thier quälen kann, ist der ein guter oder ein böser Mensch?

Ob Raupen, Käfer, Fliegen, Maulwürfe und Mäuse dem Menschen zum Schaden oder Nutzen seyn mögen?

Wenn die Raupen auf den Bäumen oder dem Kohl sitzen, thun sie da Schaden oder Vortheil?

Freuet ihr euch aber nicht, wenn ihr des Frühjahrs die Vögel so schön singen hört?

Müssen aber dieselben nicht auch Speise haben?

Können junge Vögel schon solche harte Speisen genießen als die alten?

Wenn die jungen Vögel nun kommen, dann finden sie die Raupen als ihre delikateste Speise; die Vögel werden groß und dienen dann uns Menschen ebenfalls zur Speise, und belustigen unser Ohr. Sind nun die Raupen nur bloß zum Schaden?

Auch die Käfer dienen vielen größern Thieren zu ihrer Speise, und die größern Thiere nützen wieder den Menschen. Auch kann sich der Mensch, wenn er die Insekten genau betrachtet, immer über die Mannichfaltigkeit derselben, über ihre schöne Gestalt und ihren künstlichen Leib sehr freuen und wird an ihrer Verwandlung immer viel zu bewundern finden. Glaubt ihr wohl, lieben Kinder, daß eine Raupe ein schöner Buttervogel wird? und daß Käfer, Fliegen, Mücken und Bienen erst Maden gewesen sind?

Wenn ihr im Sommer faule stinkende Sachen liegen sehet: riecht das wohl oder übel? Ist ein solcher stinkender Geruch den Menschen gesund oder ungesund?

Seht, lieben Kinder, kaum merken die Käfer, Fliegen und Mücken dieses, so fliegen sie auch daran und legen ihre Eier hinein; die Sonnenwärme brütet diese Eier in kurzer Zeit aus, es werden Maden, und diese verzehren nun in der

Geschwindigkeit die übelriechenden Materien, damit die Menschen nicht krank werden. Wenn ihr nun sehet, daß Schweine, Hühner und andere Vögel ihre Speise von solchen Insekten haben, und damit zugleich den übeln Geruch wegschaffen: sind jene Thierchen nun nützlich oder schädlich?

Was meint ihr, lieben Kinder! wenn euch jemand ein Bein abbräche, und bohrte hernach noch in dem abgebrochenen Beine: würdet ihr da über den Schmerz lachen oder weinen?

Wenn der nun sähe, daß ihr solche Quaal ausstündet und wollte daran sein Vergnügen finden: wäre das ein guter oder böser Mensch?

Wenn ihr einem Maikäfer das schöne künstliche Bein abbrecht, und steckt ihn dann an eure Schnurre, was muß dieses wohl den armen Thierchen zuzieher?

Und wenn es nun so schnell um die Schnurre fliegt: thut es dieses aus Freuden oder Schmerz?

Wenn ihr an des armen Thierchens Schmerz Vergnügen findet: seyd ihr dann gute oder böse Menschen?

Worin wohnt ihr denn mit euren Aeltern?

Wurde es euren Aeltern sauer oder leicht, da sie das Haus bauten?

Wenn nun jemand käme, das Haus niederrisse und euch von euern Aeltern oder eure Aeltern von euch nähme: könnte das ein guter oder böser Mensch thun?

Worin wohnt denn der Vogel mit seinen Jungen? Wird einem solchen kleinen Vogel, sein Nest zu bauen, leicht oder schwer?

Wenn er Eier in dasselbe legt und dieselben einige Wochen so ängstlich ausbrütet: muß das wohl Vergnügen oder Schmerz für ihn seyn?

Wenn er nun unter großen Schmerzen die Jungen ausgebrütet hat, und sieht dann seine zarten Kinderchen so vor sich liegen: empfindet er da wohl Freude oder Traurigkeit über dieselben?

O lieben Kinder, er freuet sich eben so sehr, wie sich eure Aeltern über euch freuen; er entbehrt gern die delikatesten Speisen und bringet sie seinen Jungen; aber kaum hört und sieht ein böses Kind diese Freude, so eilt es auch schon dem Neste zu, raubt die jungen Vögel und zer-

stört so mit einem Mahle dem altem Vogel alle saure Arbeit, und die ganze Aeltern-Freude, und kann es noch mit Vergnügen sehen, wenn die Jungen unter großem Schmerz in seiner Hand dahin schmachten, und das Weinen und Wehklagen der Alten rührt ihn nicht. Ist das wohl recht oder unrecht?

Wird aus einem solchen Kinde ein guter oder böser Mensch werden?

Werden böse Menschen geliebt oder gehaßt?

Auch Maulwürfe und Mäuse haben ihren Nutzen; und wenn ihr auf alles fleißig Acht geben werdet, dann werdet ihr nichts ohne Nutzen in der Welt finden. In der Erde giebt es viel Maden, welche den Erdfrüchten vielen Schaden verursachen können. Den Maulwürfen dienen diese Maden zur Speise: darum kriechen sie in der Erde umher und suchen dieselben auf. Bey dem Kriechen machen sie das Erdreich locker, und verderben freylich manche Pflanze; wachsen aber die Pflanzen lieber in lockerer oder vester Erde?

Sind die Maulwürfe nun wohl mehr schädlich oder nützlich?

Habt ihr wohl lieber schöne oder häßliche Kleidung?

Die

Die schönste Kleidung spinnt euch die Seiden-Raupe. Schmeckt das Honig süß oder sauer?

Seht, das trägt die fleißige Biene für euch ein. Sind nun die Thiere wohl deshalb da, daß ihr sie lieben oder hassen, quälen oder erfreuen sollt? Lernt fleißig diesen kleinen Spruch:

Quäle nie ein Thier zum Scherz:
Denn es fühlt wie du den Schmerz.

Vierte Stunde.

Wie wird das Kind aufmerksam auf die Kräfte der Natur gemacht?

Alles, lieben Kinder, was ihr um euch her sehet, höret, schmecket, riecht oder fühlet, sind Ursachen und auch Wirkungen. Jede Ursach hat Kräfte. Wenn sie diese Kräfte gebraucht, so entstehen Wirkungen. So kann keine Ursach ohne Wirkung und keine Wirkung ohne Ursach

seyn. Z. E. Wenn euch hungert, was eßt ihr dann?

Wenn ihr Speise eßt, was vergeht dann?

Wenn euch der Hunger vergeht: ist das Ursach oder Wirkung? Und welches war zu dieser Wirkung die Ursach?

Hat also die Speise Kräfte? Was vergeht euch, wenn sie ihre Kräfte im Magen anwendet?

Könnte sie auf euren hungrigen Magen wirken, oder die Kräfte darin anwenden, wenn ihr sie nur ansehen, oder auswendig an euren Leib legen wolltet?

So ist es auch mit dem Trunke, wenn ihr durstig seyd. Wo wächst denn aber das Brod, welches ihr esset?

Ist das Kornwachsen oder der Acker die Ursach? Hat also der Acker Kräfte?

Wenn er seine Kräfte anwendet: was wirkt er denn oder was wächst auf dem Acker?

Wenn Korn in dem Acker wachsen soll: was müssen denn die Menschen daran thun?

Wächst das Korn besser im vesten Lande, oder wenn es durchs Pflügen locker gemacht wird?

Wenn du Speise gegessen und Trank getrunken hast, was bekommst du dadurch in deine Glieder?

Wenn du nun diese Kräfte anwendest zur Arbeit: welches ist dann die Wirkung: die Kräfte oder die Arbeit? Und welches ist die Ursach?

Wenn du aber immerfort arbeiten wolltest, ohne zu essen: würden sich dann deine Kräfte oder die Ursach vermindern oder vermehren?

Wenn nun der Acker alle Jahre Korn trägt, werden dadurch seiner Kräfte mehr oder weniger?

Wenn du deine verlornen Kräfte durch Speise und Trank ersetzen kannst: wodurch wird denn der Acker seine verlornen Kräfte wieder erhalten?

Wenn von dem Hofe Mist weggefahren wird, wohin wird der gefahren?

Sollten dadurch die Kräfte des Ackers vermindert oder vermehrt werden?

Dadurch werden die Kräfte vermehret, lieben Kinder: denn der Dünger ist salzig und das Salz

giebt dem Acker seine verlornen Kräfte wieder. Es muß aber vom Himmel regnen: dadurch wird das Salz zu einem feinen Safte aufgelöst. Dieser feine Saft tritt dann, wenn die Sonne warm auf die Pflanzen scheint, durch die Wurzeln in der Pflanze in die Höhe, und fängt an zu wachsen und Früchte zu tragen; und je besser diese Früchte der Luft und Sonne ausgesetzt sind, je herrlicher werden sie auch. Wie viel Ursachen habt ihr nun in Acht genommen, die zu der Wirkung des Korn- oder Frucht-Wachsen nöthig sind?

Zählt sie nach: ich will sie nennen: der Acker, der Dünger, das Pflügen, die Einsaat, der Regen, die Luft und der Sonnenschein. Wann wird die Wirkung oder das Kornwachsen am besten geschehen? wenn alle diese sieben Ursachen da sind, oder wenn einige daran fehlen?

Wenn nun an gewissen Tagen oder Stunden gepflügt oder gesäet wird; es würde aber der Acker schlecht gepflügt und kein Dünger hineingefahren: wären denn alle Ursachen da, die nöthig wären? Könnte nun wohl seine gute Wirkung oder Kornärndte erfolgen?

Wenn

Wenn ihr unmäßig eßt, trinket oder faule Luft einathmet, giebt das gesunde oder ungesunde Säfte in euer Blut?

Was müßt ihr davon werden?

Wo ist nun die Krankheit in eurem Leibe, in oder außer demselben?

Wenn ihr wieder gesund werden wollt: was müßt ihr dann einnehmen?

Haben denn Arzeneyen Kräfte?

Wenn ihr sie einnehmet, können dann die Kräfte derselben in euch wirken, daß ihr wieder gesund werdet?

Welches ist nun die Ursach? Und welches die Wirkung?

Könnten die Arzeneyen ihre Kräfte in eurem Leibe wohl anwenden, wenn ihr sie auswendig daran hängen wolltet?

Kann wohl eine Ursach da wirken, wo ihre Kräfte nicht hinkommen?

Ihr seyd anjetzt hier bey mir: könntet ihr wohl mit euren Kräften in Händen und Füßen anjetzt an einem andern Orte wirken? Warum nicht?

Oder wenn jemand nur bloße Worte zu euch sagte und wollte euch dadurch die Krankheit aus eurem Blute und Leibe treiben: wäre das möglich?

Kämen von den Worten Kräfte in euer Blut und eurern Leib?

Wenn ihr an einer wohlriechenden Blume riecht, hat dieselbe Kräfte?

Wenn ihr eine wohlschmeckende Kirsche oder Birn eßt, wo empfindet ihr da die Wirkung? Wie nennt ihr die Kraft von der Blume? Und die von der Birn?

Könnt ihr den Geruch von der Blume, und den Geschmack von der Birn sehen?

Gibt es also auch Wirkungen und Ursachen, welche man nicht sehen kann?

Wenn es des Winters kalt ist, und ihr geht vor die Thür: wie ist euch da?

Was ist von dem Frieren die Ursach, und welches ist die Wirkung?

Wenn ihr wieder in die warme Stube kommt, wie ist euch dann? welches ist davon die Ursach?

Sehet ihr denn draußen die Kälte, oder in der Stube die Wärme? Aber fühlen könnt ihr sie doch?

Wenn es beym Gewitter, oder auch zu anderer Zeit in den Bäumen sehr rauscht und brauset, daß auch sogar Zweige herunter brechen: wovon ist dieses wohl?

Habt ihr denn den Wind schon gesehen?

Spüret ihr aber seine Kräfte und Wirkungen?

Womit oder wodurch?

Wenn ich euch ein Glas Wasser auf den Teller gieße, und halte brennendes Papier in das Glas: dann wird durch die Wärme die Luft im Glase dünner und weniger. Wenn ich nun das luftleere Glas in das Wasser stülpe, so drückt die auswendige schwere Luft das Wasser in dem Glase in die Höhe, weil keine Luft darin ist, welche der auswendigen schweren Luft widerstehen kann. Welches ist nun von dieser Wirkung die Ursach?

Sehet ihr denn die Luft als Ursach?

Oder ich will ein krummes Rohr nehmen, und will dasselbe ins Wasser halten, und mit dem Munde die Luft aus dem Rohre ziehen.

Dann werdet ihr sehen, daß die schwere Luft das sämmtliche Wasser durch dies Rohr drückt und herauszapft, weil keine Luft in dem Rohre das Gegengewicht hält.

Und so, lieben Kinder, geht es auch im Frühjahre, wenn die Bäume anfangen, grün zu werden. Würde dieses wohl geschehen, wenn der Saft nicht in den Bäumen in die Höhe stiege?

Aber wie der Saft in den höchsten Bäumen in die Höhe kommt?

Seht, in allen Pflanzen und Bäumen gehen, von der Wurzel bis in die äußerste Spitze, lauter feine Röhren. Wenn diese Röhren des Winters kalt werden: dann sind sie voll Luft und die Luft treibet die Säfte bis in die Erde zurück; wenn aber im Frühjahr die Sonne warm scheint, so verdünnt sich die Luft in den Röhren und wird wieder weniger. Nun drücken sich die Säfte durch die lockere Rinde in die Wurzeln, und so wie die Luft, durch die Wärme, in den Saftröhren weniger und dünner wird, so drückt die äußere schwere Luft die Säfte immer höher in dem Baume, bis endlich in die äußerste Spitze: da dringt er denn in die Knospen, und macht Blüthen, Blätter und Früchte.

Seht, das sind lauter Wirkungen, wovon ihr aber die Ursachen, nemlich Luft und Wärme, nicht sehen könnt.

Aber wundern würdet ihr euch, wenn ich hier Feilspäne von Eisen auf den Tisch legte, und hielte einen Magnet unter den Tisch, und machte damit alle die Feilspäne auf dem Tische tanzen; oder ich hielte den Magnet an ein Stückchen Eisen und es zöge dieses an sich, daß es daran hangen bliebe; oder ich zeigte euch eine schwebende eiserne Nadel, welche mit Magnet bestrichen wäre, und dieselbe drehete sich mit ihrer Spitze immer nach Mitternacht: was für Augen würdet ihr da machen, wenn ihr alle diese Wirkungen sähet und die Ursachen nicht begreifen könntet; die doch aber in dem Magnete lägen?

Aber noch mehr würdet ihr erstaunen, wenn ich eine Electrisirmaschine zu reiben anfinge, und ihr müßtet euch dann zusammen anfassen; ein Kind tippte nur mit einem Finger an die Maschine, und es führe dann wie ein Blitzstrahl euch allen durch die Glieder; oder ich machte gar, daß papierne Kinder anfingen auf dem Teller ein Tänzchen zu machen. *)

Sehet,

*) Gut ist es, wenn Schullehrer oder auch Aeltern dies den Kindern mit dem Magnet und der Electrisirmaschine zeigen können.

Sehet, das sind lauter Wirkungen, welche ihr fühlet und sehet: aber die Ursachen sehet ihr nicht und sind euch unbekannt. Kann es nun nicht noch viel tausend andere Wirkungen geben, wovon die Ursachen den Menschen unbekannt sind?

Wenn ihr also bey Tage oder Nacht etwas höret oder fühlet, wovon ihr doch nichts sehet: sind das Ursachen oder Wirkungen?

Wo eine natürliche Wirkung ist, was muß auch da seyn?

Braucht man sich vor natürlichen Ursachen zu fürchten?

Können das wohl kluge Menschen seyn, die sich davor fürchten? Diesen schönen Vers lernt fleißig:

Die ganze Erd' ist ja der Weisheit Spiegel;
Die Luft, das Meer, die Auen, Thal und Hügel,
Sind wundervoll — ein Loblied werth.

Fünfte

Fünfte Stunde.

Wie bekommt das Kind Kenntnisse von seiner Seele, und Liebe nnd Hochachtung gegen dieselbe?

Lieben Kinder, habt ihr wohl schon gesehn, daß ein Hund tanzen, einen Hasen fangen, die Schafe hüten und dergleichen verrichten kann?

Lernen die Hunde dieses von selbst, oder müssen es ihnen die Menschen erst lehren?

Kann ein Thier wohl den Menschen etwas lehren?

Wenn die Menschen dem Thiere etwas gelehrt haben, und sie überlassen es hernach sich selbst, wird das Thier sich nun von selbst fort-üben und immer vollkommener werden können?

Wenn ihr aber etwas lernt, und es werden euch erst die Vortheile von dieser oder jener Sache gewiesen, könnt ihr euch dann von selbst fortüben und immer vollkommner werden?

Könnt

Könnt ihr mir nicht sagen, wie euer Hund, eure Katze, oder wie es in eurem Hause aussieht?

Sollte mir der Hund oder Katze wohl sagen können, wie ihr aussehet?

Womit könnt ihr mir denn dieses sagen?

Hat der Hund nicht ebenfalls ein Maul, auch Zähne und Zunge darin wie ihr?

Sagt mir doch, was ihr wohl anjetzt denkt?

Kann mir ein Thier auch sagen, was es denkt?

Wenn ihr also Worte sprechen oder etwas anders verrichten wollet: was thut ihr da erst vorher?

Habt ihr denn Gedanken?

Könnt ihr die schon gebrauchen?

Wenn ihr z. E. in die Schule gehen wollt, was denkt ihr dann vorher?

Und wenn ihr spielen oder lernen wollt?

Wenn ich euch dieses Ding vorhalte, worin ich lese, was ist denn das?

Womit seht ihr das Buch?

Ich habe euch schon gesagt, daß die Augen Spiegel sind, worin sich alles, was vor sie kommt, spiegelt. Durch diese Spiegelung wird der feine Nervensaft in den Augennerven erschüttert; diese Erschütterung geht bis ins Gehirn, und nun wißt ihr gleich, was ihr sehet. Womit sehen denn auch die Thiere?

Das Thier hat ebenfalls Augen; weiß es aber wohl, wenn ich ihm dies Buch vorhielte, daß es ein Buch sey?

Das Thier hat doch Augen, womit es sieht wie ihr; sind es denn nun wohl eure bloßen Augen, wodurch ihr wißt, daß es ein Buch ist?

Muß wohl in euch mehr wie in einem Thiere seyn?

Ihr sagt: das ist ein Buch! Ehe ihr dies sagtet, was hattet ihr da in euren Gedanken?

Und wie entsprang dies in euren Gedanken, daß es ein Buch sey?

Ihr sahet es mit den Augen und fingt an zu denken. Wenn ihr mit den Händen etwas verrichtet, ist das innere oder äußere Beschäftigung?

Wenn ihr denket, ist das innere oder äußere?

Mit den Händen verrichtet ihr äußere Beschäftigungen: welches ist nun die Ursach? eure leiblichen Hände oder die Beschäftigungen?

Und was sind die Beschäftigungen?

Aeußere Beschäftigungen sind also Wirkungen von dem Leibe. Sind nun eure innern Beschäftigungen, die Gedanken, Ursach oder Wirkungen?

Es sind Wirkungen. Können denn Wirkungen ohne Ursach seyn?

Müssen also diese Wirkungen auch ihre Ursach haben?

Euer Leib befindet sich dann am wohlsten, wenn er immer seine Kräfte zur Arbeit anwenden kann: was ist er daher? ein arbeitendes oder ein todtes Wesen?

Eure innere Ursach denkt nun immer: was muß dies nun für ein Wesen seyn?

Könnt ihr eure Gedanken, als Wirkung dieses denkenden Wesens sehn?

Wird nun die Ursach, oder das denkende Wesen, sichtbar oder unsichtbar seyn?

Wenn ihr euch der Luft, der Kraft des Magnets und des elektrischen Feuers erinnert: waren dieses sichtbare oder unsichtbare Ursachen?

Da ihr die Gedanken, als Wirknngen, nicht seht: was muß nun das denkende Wesen selbst für ein Wesen seyn?

Euer

Euer denkendes Wesen selbst könnt ihr nicht sehn: woran spürt ihr nun aber, daß es doch wirklich in eurem Leibe vorhanden ist?

Das ist schön! durch die Gedanken. Alles, lieben Kinder, was ihr mit euren Ohren hört, mit der Zunge schmeckt, mit der Nase riecht und mit den Händen oder dem ganzen Leibe fühlt, das ist körperlich; und wenn ihrs auch nicht seht. Daher sind: die Kraft des Magnets, die Luft und electrisches Feuer körperliche Ursachen, weil ihr mit eurem Körper die Wirkungen davon fühlt. Aber alles, was ihr nicht sehen, hören, schmecken, riechen und fühlen könnt, und doch spürt, daß es da ist, das sind geistige Ursachen und Wirkungen. Ich denke anjetzt: könnt ihr meine Gedanken sehn, hören, schmecken, riechen oder fühlen?

Sind also die Gedanken geistige oder körperliche Wirkungen?

Ist nun euer denkendes Wesen ein Geist oder Körper?

Recht schön, lieben Kinder, dieser Geist wird auch die Seele des Menschen genannt! Wenn ihr recht genau Acht habt, dann werdet ihr euch noch viel wundern, je genauer ihr eure unsichtbare Seele werdet kennen lernen.

Wenn ich euch Hände und Füße bände, oder in die Kammer schlösse: könntet ihr denn wohl diese oder jene Beschäftigung verrichten oder draussen spielen?

Euer Leib ist also ein Wesen, das sich einschränken läßt. Alles, was einen Raum einnimmt, und wenn es noch so fein ist, das sind eingeschränkte Wesen; und was sich einschränken läßt, kann kein freyes Wesen genannt werden. Wenn ihr z. E. anjetzt nach Hause oder sonst wohin denket: kann ich euch dieses wohl wehren?

Wenn ich euch dies Buch zeige, und ich wollte euch zwingen, ihr solltet denken, es wäre ein Haus: würden sich eure Gedanken zwingen lassen? Was würdet ihr dennoch denken, was es sey?

Da man euer denkendes Wesen oder die Seele weder hören, sehen, schmecken, riechen oder fühlen kann: nimmt sie da wohl den geringsten Raum ein?

Was keinen Raum einnimmt, kann das wohl in einen Raum verschlossen werden?

Die Beschäftigungen der Seele, als das Denken, können nicht nach Willkühr eines andern gezwungen werden. Sind dieses nun eingeschränkte oder freye Beschäftigungen?

Die Seele kann in keinen Raum eingeschlossen oder eingeschränkt werden, und verrichtet freye Beschäftigungen. Wird nun die Seele ein eingeschränktes oder freyes Wesen seyn?

Seht, lieben Kinder, nun kennt ihr eure Seele oder euern Geist schon nach viererley Eigenschaften. Sie ist ein unsichtbares, geistiges, freyes und denkendes Wesen. Könnte sie dieses seyn, wenn sie auch das allerfeinste Körperliche an sich hätte?

Wenn ihr auf dem Kirchhofe Menschenknochen und verfaulte Erde ausgraben seht: waren das vor vielen Jahren nicht eben solche Menschen, wie ihr seyd?

Ist also der menschliche Leib vergänglich oder unvergänglich? zerstörbar oder unzerstörbar?

Alles, lieben Kinder, was körperlich ist, kann auf diese oder jene Art zerstört werden, und wenn es noch so fein ist. Nehmt nur ein Sandkorn: könnt ihr das mit einem Hammer nicht noch kleiner zermalmen?

Und dieses Kleine könnt ihr so lange zermalmen, bis es nichts mehr ist. So kann auch Holz oder eine andre Materie durchs Feuer gänzlich zerstöret werden. Wo nun aber auch nicht einmal das feinste Körperliche vorhanden ist: kann da was zerstöret werden?

Was hat eure Seele oder euer Geist gar nicht an sich?

Was kann er also nicht?

Wann wird der Leib des Menschen zerstöret?

Da die Seele nicht zerstört werden kann; wird sie mit dem Leibe sterben, oder muß sie auch nach dem Tode noch fortleben?

Ja, lieben Kinder, was nicht zerstört werden kann, das muß auch immer fortleben: denn was heißt sterben? zerstöret werden oder fortleben?

Die Seele kann nicht zerstört werden: was wird sie also?

Nun, lieben Kinder, habt ihr eure Seele nach fünf Eigenschaften kennen lernen. Sie ist ein unsichtbares, geistiges, freyes, denkendes und unsterbliches Wesen. Euer Leib kann zwar sterben, aber die Seele ist unsterblich. Welches ist unter beiden nun der vornehmste und beste Theil?

Und welches der schlechtere?

Wenn ihr ein gewöhnliches und auch ein schönes Kleid habt: welches nehmt ihr mehr in Acht und schätzt ihr mehr? Warum das schönere Kleid?

Also das beste nimmt man immer am meisten in Acht und schätzt es am meisten?

Wenn

Wenn ihr unter zwey Kleidern die Wahl hättet, wovon das eine weit dauerhafter wäre, als das andere: welches würdet ihr als das bessere wählen?

Welches ist nun euer dauerhafterer Theil: der Leib oder die Seele?

Welcher kann länger glücklich seyn?

Wenn ihr nun mehr Sorge und Achtung für den Leib tragen wolltet, als für die Seele: wäre das klug gehandelt?

Wann empfindet ihr wohl das mehreste Vergnügen, oder wann habt ihr die größte Freude: wenn ihr eine Sache gut und vollkommen, oder wenn ihr sie schlecht und unvollkommen gemacht habt?

Welches ist nun der größte Wunsch eurer Seele: vollkommner oder unvollkommner zu werden?

Und welche Seele wird sich am glücklichsten befinden? eine vollkommne oder unvollkommne?

Recht schön, lieben Kinder. So wie euer Leib dann am glücklichsten ist, wenn er gesunde, starke, muntere Kräfte hat: so ist auch die Seele am glücklichsten, je vollkommner sie wird. Welche Seele kann aber am vollkommensten werden? die, welche weiß, was zu ihrer Vollkommenheit gehört, oder die, welche es nicht weiß?

Darauf, lieben Kinder, wird es nun ankommen, ob ihr die Vollkommenheit eurer Seele genau werdet kennen lernen; und daß ihr hernach Trieb und Neigung habt, nach dieser Vollkommenheit zu streben. So wie euer Leib zwey Hauptkräfte hat: **von sich stoßen** und **nach sich ziehen**, wodurch er alle Beschäftigungen verrichtet: so hat auch die Seele zwey Hauptkräfte: **Verstand** und **Willen.** Diese beiden Kräfte recht auszubilden, heißt: **sich immer vollkommner machen.** Der Verstand ist die erste Kraft, welche ausgebildet werden muß. Der Wille kann nur so weit gebildet werden, so weit der Verstand schon gebildet ist.

Wenn ihr eine Sache seht, hört, schmeckt, riecht oder fühlt: welche Kraft kann sich nur darüber Gedanken oder Vorstellungen machen? der Wille oder der Verstand?

Und jemehr der Verstand über jede Sache, die ihm vorkömmt, nachdenkt: bekömmt er dadurch immer mehr Kenntnisse, oder bleibt er unwissend?

Ein Verstand, der viel Kenntnisse hat, wird der wohl wenig oder viel Einsichten haben?

Wer viel Einsichten hat: wird der eine Sache richtig oder falsch beurtheilen, unterscheiden oder vergleichen?

Wenn der Verstand, lieben Kinder, das Gute vom Bösen, das Schädliche vom Nützlichen, das Wahre vom Falschen, und das Rechte vom Unrechten gehörig unterscheiden kann, dann ist der Verstand ausgebildet.

Wenn ihr nun das Gute u. d. gl. gehörig erkennet und einsehet; und ihr wünschet, daß ihr es auch besitzen oder ausüben möchtet: geschieht das mit dem Willen oder Verstande?

Wenn ihr nun gute oder böse Geberden macht, gute oder böse Worte sprecht, und gute oder böse Handlungen verrichtet: geschieht das durch den Willen oder Verstand?

Wenn ihr mit dem Verstande die gehörigen Mittel, zu eurem und eures Nächsten wahren Glücke, wählen und finden könnt: dann habt ihr Vernunft. Wenn ihr nun diese Mittel gehörig anwendet und gebraucht: handelt ihr dann vernünftig oder unvernünftig? *)

Wenn

*) Unvernünftige Handlungen, durch verkehrte Mittel, können dem Kinde leicht durch bekannte Gegenstände, z. E. durch Geiz oder Verschwendung u. d. gl. erklärt werden.

Wenn die Vernunft das Gute, Wahre und Rechte gebietet, und der Wille hat Trieb und Neigung zum Bösen: was wird ein solcher Mensch am liebsten verrichten?

Wozu wird der seine Kenntnisse und Einsichten anwenden und gebrauchen?

Wer seine Kenntnisse zum Bösen anwendet: wird der mehr Schaden oder Vortheil in der Welt anrichten?

Wer viel Schaden anrichtet: wird durch den die Welt verschlimmert oder verbessert?

Wer nicht Lust hat, die Dinge um sich her, als Menschen, Thiere und Pflanzen, zu verbessern, oder an ihrer Vollkommenheit kein Vergnügen findet: wird dessen Seele wohl in der Vollkommenheit zunehmen?

Welcher Mensch ist wohl der beste Mensch, und hat den besten Willen? der das Gute, was ihm die Vernunft gebietet, deshalb ausübet, weil es die Vernunft für gut erkennt; oder der, welcher nur um des Vortheils willen Gutes übet?

Wenn nun das Gute nicht sogleich Vortheile verschaffte: welcher wird es dann nicht ausüben?

Und welcher wird das Gute immer gern ausüben?

Seht,

Seht, lieben Kinder, das heißt immer vollkommner werden. Wenn ihr das Gute mit dem Verstande immer mehr erkennt; es mit dem Willen immer mehr wünscht, immer mehr Trieb und Neigung dazu habt und es auch gern in Ausübung bringet: dann heißt ihr vernünftige und tugendhafte Menschen.

Wenn ihr von Jugend auf viel Böses seht und hört: was werdet ihr euch nun am mehresten zu thun angewöhnen?

Wer sich das Böse erst angewöhnt hat: was wird dem nun am schwersten werden zu thun, das Gute oder Böse?

Wem das Böse auszuüben leicht wird und wer Vergnügen daran findet; wem hingegen auch das Gute auszuüben schwer wird und wer Mißvergnügen daran findet: der ist lasterhaft.

Und wer das Gute gern ausübet und Vergnügen daran findet; Mißvergnügen hingegen am Bösen: der ist tugendhaft.

Welcher ist nun wohl am tugendhaftesten? der, welcher auch dann das Gute ausübet, wenn es schwer und mit Schaden verbunden wäre, oder der, welcher es dann nur ausübet, wenn es leicht und ohne Schaden auszuüben wäre?

Welche Seele ist nun am vollkommensten: die in Tugenden stark oder schwach ist?

Und welche ist am unvollkommensten: die tugendhafte oder lasterhafte?

Kann eine vollkommene Seele wohl unglücklich seyn?

Wenn nun der Leib stirbt, und die unsterbliche Seele lebt auch nach dem Tode noch: in was für einen Zustand muß sie nun kommen, wenn sie durch Kenntnisse und Tugend nach Vollkommenheit gestrebt hat? in einen glücklichen oder unglücklichen?

Wonach wollt ihr nun in eurem ganzen Leben zu streben suchen? nach Vollkommenheit oder Unvollkommenheit der Seele?

Wenn ihr das thut: braucht ihr euch dann wohl vor dem Tode zu fürchten, lieben Kinder? Nein, daher lernt fleißig diesen schönen Vers:

Ein weises frommes Herz, das sey mein Schatz auf Erden;
Sonst alles, nur nicht dies, kann mir entrissen werden:
Es bleibt im Tod noch mein, und folgt mir aus der Zeit,
Zum seligsten Gewinn, bis in die Ewigkeit.

Sechste Stunde.

Kenntnisse von Gott.

Lieben Kinder, sagt mir doch, was dieses ist?

Wovon ist der Tisch gemacht?

Wer hat ihn gemacht?

Wovon ist dein Kleid gemacht?

Wer hat es gemacht?

Wer hat dieses Haus gebaut?

Konnte sich denn der Tisch, dein Kleid und das Haus nicht selbst machen?

Ist Tisch=, Kleid= und Hausmachen Ursach oder Wirkung?

Wozu nützt der Tisch? Wozu das Kleid?

Wozu das Haus?

Wenn

Wenn sich da ein paar muthwillige Kinder im Koth umher wälzten oder die Kleidung vom Leibe rissen: wären das Ursachen oder Wirkungen?

Wenn ihr nun die Kinder fragtet, wozu diese Wirkungen nützten: würden sie euch da antworten können?

Wirkungen, wovon man nichts angeben kann, heißen **unbestimmte**, und wovon man etwas angeben kann, heißen **bestimmte** Wirkungen. Was sind nun das für Wirkungen, wovon die Kinder nichts angeben könnten? Und was sind Tisch= Kleider= und Häusermachen, wovon ihr mir den Nutzen angeben könnt, für Wirkungen?

Welche Wirkungen rühren nun von der Vernunft des Menschen her? bestimmte oder unbestimmte?

Und welche können die Vernunft nicht zum Grunde haben?

Ist es also wohl möglich, daß bestimmte Wirkungen von selbst da seyn können; oder müssen vernünftige Ursachen dieselben hervorbringen?

Wenn ihr nun seht, daß Pflanzen aufkeimen, Blüthen hervortreiben und Früchte tragen: sind das Ursachen oder Wirkungen?

Wem zum Futter sind denn Pflanzen, Gras und Kräuter bestimmt?

Und wem zur Freude und Nutzen sind denn die Blumen und Früchte da?

Sind dieses bestimmte oder unbestimmte Wirkungen?

Wenn ihr junge Thiere hervorkommen sehet, wem zum Nutzen sind dieselben da?

Wenn Menschen geboren werden: wozu sind die in der Welt? Wozu scheint die Sonne?

Wozu fällt der Regen vom Himmel?

Die Pflanzen, welche aus der Erde wachsen, die Menschen und Thiere, welche ihren Lebensunterhalt von der Erde haben, sind die vergänglich oder unvergänglich?

Wenn ihr Häuser und Palläste von Materien aus der Erde bauen seht: was thun auch die, wenn sie alt werden?

Ihr sehet also, lieben Kinder, daß alles, was von der Erde herrührt, der Vergänglichkeit unterworfen ist. Wenn ihr nun hört, daß große unterirdische Feuer Berge aufschwellen, und große Wasser ganze Länder verschlingen: was ist

auch dann die ganze Erde: vergänglich oder unvergänglich?

Alles, was vergänglich ist, hat das auch einmal einen Anfang genommen?

Was einen Anfang genommen hat, und nicht die Macht besitzt, sich vor der Zerstörung zu hüten: kann sich das wohl selbst hervorgebracht haben?

Was sich nicht von selbst hervorbringen kann: muß das nicht durch etwas anders und stärkeres hervorgebracht seyn?

So, z. E. konnte sich das Saamenkorn nicht selbst an den Ort tragen, wo es aufkeimte, und zum großen Baume wuchs. Und die Menschen, Thiere oder Luft, welche es an den Ort trugen, konnten ihm nicht die Kunst und Kraft des Keims geben, daß es ein solcher Baum werden mußte, indem jedes Thier und jeder Mensch sich selbst den künstlichen Bau seines Körpers nicht geben, ihn nicht beleben und vor Zerstörung hüten kann. Noch viel weniger können also Menschen eine solche große Erde hervorbringen, dieselbe regieren und alles darauf erhalten. Sind aber dieses alles große Ursachen oder große Wirkungen?

Muß nun nicht eine noch viel größere Ursach vorhanden seyn, welche diese große Wirkungen hervorbringt?

Diese große Ursach, lieben Kinder, nennen die Menschen **Gott**.

Lieben Kinder, welches sind wohl die vornehmsten Geschöpfe auf dieser Erde? die lebendigen oder die leblosen?

Und welches sind unter den leblosen die vornehmsten? die Pflanzen oder die Erde?

Ist nun die Erde um der Pflanzen, oder sind die Pflanzen um der Erde willen da?

Und sind nun die lebendigen Geschöpfe um der Pflanzen, oder diese um jener willen da?

Welches sind unter den lebendigen nun die vornehmsten Geschöpfe? die Menschen oder die Thiere?

Sind nun die Thiere um der Menschen, oder die Menschen um der Thiere willen da?

Um wessentwillen ist alles, was ihr nur seht und höret, auf dieser Erde da: um der Menschen oder Thiere willen?

Welches ist nun das allervornehmste Geschöpf auf dieser Erde?

Können sich diese Menschen selbst schaffen und hervorbringen?

Was seyd ihr denn? Habt ihr euch selbst erschaffen können?

Wer hat euch also erschaffen und hervorgebracht?

Wenn ihr nun den menschlichen Leib, die Thiere, Pflanzen und Erde betrachtet, und sehet, daß alles vergänglich ist oder in Nichts verwandelt werden kann, was muß das, was in Nichts verwandelt werden kann, auch wohl vorher gewesen seyn, ehe es geschaffen wurde oder hervorkam?

Wer hat nun das alles aus Nichts geschaffen und hervorgebracht?

Wenn Gott aus Nichts alles erschaffen, hervorbringen und machen kann: was muß er denn wohl für ein Gott seyn? ein allmächtiger oder ohnmächtiger?

Unser Landesvater ist ein großer Herr: er regiert ein großes Land und sehr viel Menschen: sind das große oder kleine Dinge?

Ist er nun wohl kleinmächtig oder großmächtig?

Kann er aber allmächtig seyn?

Oder kann es irgend ein Mensch seyn?

Nein, lieben Kinder; Gott ist nur der Allmächtige: der kann nur schaffen, was er will.

Wovon lebt aber der Mensch und das Thier?

Wovon wächst Speise und Trank?

Können die Menschen Thiere oder Pflanzen sich selbst Luft, Regen und Sonnenschein zu ihrer Erhaltung verschaffen?

Ist ein einziges Geschöpf im Stande sich selber zu erhalten?

Wer thut dieses alles? Gott hat durch seine Allmacht alles erschaffen: wodurch erhält er denn alles?

Wenn ihr in eurem Herzen den ernsthaften Wunsch habt, daß ihr recht nützliche und gute Menschen werden wollet, und ihr kommt in Lebensgefahr; es kommt aber ein Mensch oder ein anderer Umstand, gerade in der größten Gefahr, euch zu Hülfe und rettet euch; konntet ihr die-

diesen Menschen rufen oder sagen, er sollte gerade zu der Zeit da seyn?

Oder wußte es der Mensch, daß ihr da eben in Gefahr gerathen würdet?

Wer veranstaltete es also, daß der Mensch zu eben der Minute ausging, daß er euer Retter seyn konnte?

Wenn ihr die Sonne den Winter sehet, wie sie uns durch ihren tiefen Stand ihre Strahlen entzieht, damit sich Wachsthum und Pflanzen ruhen können; wenn ihr sehet, wie sie den Sommer durch ihren hohen Stand ihre Strahlen reichlich zum Wachsthum wieder schenkt; und auch den prächtigen Mond auf = und untergehn seht: wer veranstaltet dieses alles? *)

Wenn an einer Sache alles so geht, wie es nach gewissen Endzwecken gehn soll, so heißt das **lenken** und **regieren**. Wer lenkt z. B. die

*) Dieses kann durch Vorfälle im menschlichen Leben und durch die alljährliche Erscheinung dieser und jener Thiere, welche nicht eher erscheinen, bis ihre Speise da ist, u. d. gl. den Kindern leicht weiter erklärt werden.

die Pferde, daß sie den Wagen eben dahin ziehn müssen, wohin ihn der Fuhrmann haben will?

Und wenn nun Pferde und Wagen an den Ort kommen, wohin es der Fuhrmann bestimmt hatte: wer hat dann hier regiert?

Als Gott alles erschuf: um wessentwillen geschah denn dies? um der vernünftigen oder unvernünftigen Geschöpfe willen?

Und was für Endzwecke hatte er nun wohl mit den vernünftigen Geschöpfen? gute oder böse?

Will er denn, daß diese Endzwecke erreicht werden? Wenn nun alles so geht und so aufeinander folgt, wie es Gott haben will: wie heißt dies nun?

Wenn ihr die Sonne, den Mond und die Sterne betrachtet, lieben Kinder, welches alles sehr große Körper sind, und wovon die mehresten eben solche und noch viel größere Welten, als unsere große Erde, sind, indem die Sonne z. B. noch viel tausendmal größer als unsere große Erde ist; wenn ihr diese großen Körper alle sich bewegen, auf- und untergehen sehet, und alles so kommt, daß es zum Besten der Menschen ist: wer regiert dieses alles?

Wodurch hat Gott Sonne, Mond, Sterne, unsere Erde, und alles was darauf ist, hervorgebracht?

Und wodurch erhält er dieses noch alles?

Wodurch wird er's nun auch regieren?

Seht also, lieben Kinder: Gott ist ein großer allmächtiger Gott. Dieses werdet ihr immer mehr einsehen lernen, und ihn mit Erstaunen bewundern, wenn ihr erst mehr Kenntnisse von den vielen tausend Welten bekommt, welche ihr in hellen Nächten als Sterne schimmern seht und euch dann vorstellt, wie viel Millionen Geschöpfe, durch Gottes große Macht, auf jeder Welt vorhanden sind; und daß euer unsterblicher Geist nach diesem Leben dieses alles genauer erkennen und bewundern wird.

Aber, lieben Kinder, wer alles erschaffen, erhalten und regieren kann: muß der nicht auch alles wissen, was zu einer jeden Sache nothwendig ist?

Unsere Erde hat schon viele tausend Jahre gestanden, und doch geht noch alles nach dem Endzwecke und Willen Gottes. Mußte Gott nun auch wohl schon vor vielen tausend Jahren wissen, wie alles anjetzt kommen müßte und

könn-

könnte? Und wird er auch anjetzt wissen, was in vielen Jahren geschehn wird?

Wer die Bedürfnisse aller Geschöpfe weiß und kennt, und viel tausend Jahre vorher und nachher alles, was vorgeht und vorgehn soll, wissen kann: was muß der seyn?

Können Menschen dieses alles wissen?

Gott weiß dieses alles: was ist er also?

Nun wißt ihr zwey große Eigenschaften von Gott: Allmacht und Allwissenheit.

Ihr seyd anjetzt hier bey mir: könnt ihr nun wissen, was hier um und neben uns vorgeht? Könnt ihr aber wissen, was dort in jenem Hause anjetzt passirt?

Warum nicht? Warum könnt ihrs hier wissen?

Kann man wohl wissen, was an einem Orte vorgeht, wenn man nicht an demselben gegenwärtig ist?

Gott weiß alles, was auf den vielen tausend Sternwelten, auf der Sonne, dem Monde, an jedem Orte unserer Erde und bey jedem

Geschöpfe vorgeht. Würde er dieses wissen können, wenn er weit davon entfernt wäre?

Da er's aber weiß: was muß er nun auch an allen Orten zugleich seyn?

Gegenwärtig ist er an allen Orten zugleich: was ist er nun noch für ein Gott?

Er ist auch allgegenwärtig!

Wenn Gott einen Körper hätte, der aus noch so feiner Matterie bestünde: könnte er dann allgegenwärtig seyn?

Nein, lieben Kinder: nehmt nur, die Luft ist eine sehr feine Materie; aber kann die Luft, welche anjetzt hier bey uns ist, auch anjetzt an einem andern Orte seyn?

Ihr könnt euch mit eurem Geiste an alle die Oerter anjetzt hindenken, welche euch nur bekannt sind; und nichts kann eure Gedanken aufhalten: warum kann euer Geist dieses?

Gott ist allgegenwärtig: und das könnte er nicht seyn, wenn er einen körperlichen Leib hätte. Was muß er also für ein Wesen seyn?

Dieser große mächtige Geist hat nun alles so zweckmäßig und ordentlich eingerichtet, daß

in seiner Schöpfung, Erhaltung und Regierung nicht der geringste Fehler vorgehen kann. Muß er nun ein vernünftiger oder unvernünftiger, ein weiser oder unweiser Geist seyn?

In welchem Lande ist wohl die beste Regierung und geht es am ordentlichsten zu? da wo viele Herren und ein jeder nach seinem Kopfe sind, oder da, wo nur ein recht vernünftiger Herr regiert?

In Gottes großem Schöpfungsreiche geht es sehr ordentlich zu, und wird alles herrlich regiert: es hat alles nur einen großen Zweck: könnte dieses wohl seyn, wenn mehrere solche große Geister die Welt erschaffen hätten und sie regierten?

Sind also mehr oder ist nur Ein Gott?

Da nur Ein Gott ist: können nun noch vernünftige Geister höher denn dieser Gott seyn?

Kann er nun wohl von andern Geistern sein Daseyn, oder muß er es von und durch sich selber haben?

Was von und durch sich selber da ist, kann das einmal einen Anfang genommen haben?

Was keinen Anfang genommen hat, kann das ein Ende nehmen?

Was keinen Anfang und Ende nimmt: das heißt ewig.

Da Gott der allerhöchste ewige vernünftigste Geist ist, und alles so ordnungsvoll und weislich eingerichtet hat und noch regiert: woran wird er da wohl das allerhöchste Vergnügen finden? am Guten oder Bösen? *) Und woran den allerhöchsten Abscheu?

Wenn ihr von heiligen Menschen öfters höret, warum heißen die heilig? woran finden sie Vergnügen? am Guten oder Bösen?

Gott hat die allerhöchste Neigung zum Guten und das allergrößte Vergnügen daran; aber die allerhöchste Abneigung und den allergrößten Ab-

*) Es muß den Kindern erklärt werden, daß das nur Gut heißt, was den Geist und Leib glücklich macht, und daß das leibliche Gute dann nur gut ist, wenn das geistliche Glück dadurch befördert wird. Alles, was besonders den Geist unglücklich macht, ist böse.

Abscheu vor dem Bösen. Was ist er nun für ein Gott?

Er ist heilig. Was wird er nun thun? das Böse belohnen und das Gute bestrafen? Wird er das Böse befördern und das Gute zurückhalten?

Würde dieses gerecht oder ungerecht seyn?

Da er aber das Gute belohnt, und befördert, das Böse aber bestraft und zurückhält: was ist er da?

Welches sind die vollkommensten Menschen? gerechte oder ungerechte?

Gott ist das allerheiligste und allergerechteste Wesen: was muß er nun noch seyn?

Könnte er aber das allervollkommenste Wesen seyn, wenn er in seiner göttlichen Gesinnung veränderlich wäre? Wenn ein Mensch in seiner Gesinnung veränderlich ist, heute so denkt und spricht, und morgen wieder anders: ist das Vollkommen- oder Unvollkommenheit? Könnt ihr euch auf einen solchen Menschen verlassen? Könnt ihr ihm trauen? und ist das gut oder böse an ihm?

Kann

Kann Gott das geringste Böse an sich haben?

Wenn nun Gott allen Geschöpfen, auch dem geringsten Würmchen im Staube, Speise und Trank, zu seiner Erhaltung, reichlich bescheret und giebt: wünscht er ihnen da Freude oder Traurigkeit?

Wenn die Mücke am Sommerabende tanzt, der bunte Schmetterling im Sonnenstrahle umherschwärmt, die Biene auf den Blumen sumset, der Vogel im schattigen Gebüsche seine Lieder singt: sind sie dann traurig oder fröhlich?

Wenn ihr euren Hunger mit Speise, und den Durst mit Trank stillet: wenn sich euch eine süße Frucht, als Kirschen, Birnen, Aepfel, Pflaumen u. d. gl. nach der andern darbietet, woran ihr euren Geschmack laben könnt: seyd ihr dann traurig oder fröhlich?

Wer schafft denn jedem Thierchen, euch und allen Menschen diese Lebensfreuden?

Ist das alles gut, was euch Gott schenkt?

Welchen haltet ihr für den gütigsten Menschen: der euch wenig oder der euch viel Gutes schenkt?

Alles

Alles das Gute, was euch Gott schenkt, könnt ihr gar nicht zählen: was ist Gott daher?

Ja, lieben Kinder, er ist der gütigste Herr aller Geschöpfe im Himmel und auf Erden. Er meint es sehr gut mit allen, was er erschaffen hat; besonders aber mit den Menschenkindern. Er hat seine Lust und Vergnügen daran, wenn es denselben recht wohl geht. Lernt daher fleißig den schönen Vers:

Auch mir gabst du, mein Gott und Heil,
Ja täglich mein bescheiden Theil;
Gabst mirs mit Huld und Freundlichkeit,
So lang ich bin, zu rechter Zeit.
Kein Vater sorgt so väterlich
Für seinen Sohn, als du für mich.

Sie-

Siebente Stunde.

Liebe zu Gott.

Ihr habt nun, lieben Kinder, den guten Gott als einen allmächtigen, allwissenden und allgegenwärtigen Gott kennen lernen. Woraus habt ihr aber seine Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart besonders ersehn?

Recht schön, aus der Schöpfung, Erhaltung und Regierung.

Ihr habt euch ferner überzeugt, daß er der allerhöchste, einigste, vollkommenste, selbständigste Geist ist; ja, daß er heilig, gerecht, unveränderlich und auch das allergütigste Wesen ist: woran habt ihr aber seine große Güte kennen lernen?

Wer euch so viel Gutes schenkt, euch so viele Freuden verursacht: wünscht der euch glücklich oder unglücklich zu sehn?

Wer so gern euer Glück wünscht und dasselbe befördert: hat der Liebe oder Haß gegen euch?

Wer euch liebt, was müßt ihr dem auch thun?

Wer ist es nun, der euer Glück am mehresten wünscht und befördert?

Wer liebt euch also am allerhöchsten?

Wem müßt ihr nun auch über alles und am mehresten lieben?

Was ihr lieben sollt, lieben Kinder, müßt ihr dagegen Achtung oder Verachtung haben?

Und was ihr achten sollet, muß das in euren Augen einen Werth oder keinen haben?

Welches kann aber nur einen Werth haben?

das Gute oder Böse?

Ist wohl alles das Gute, welches ihr zu eurem Glücke kennt, von einerley Größe?

Darnach nun das Gute zu eurem Glücke viel oder wenig beyträgt, darnach hat es auch in euren Augen — was denn?

Von wem kommt nun alles Gute, was euch glücklich macht?

Da von Gott alles Gute zu eurem Glücke kommt: könntet ihr ohne ihn nun wohl eine Minute glücklich seyn?

Nein, lieben Kinder: wenn ihr nur einige Minuten der Luft, welche Gott euch athmen läßt, entbehren solltet, so würdet ihr schon unglücklich seyn. Ist Gott nun nicht euer allerhöchstes Gut?

Was muß er nun also in euren Augen und Herzen haben?

Woran werdet ihr es wissen, daß Gott den allerhöchsten Werth bey euch hat?

Wer gab eurem unsterblichen Geiste Gedanken? Und wozu? zu seiner Ehre oder Schande?

An wen müßt ihr am mehresten denken?

Wenn ihr oft und viel an Gott denkt: ist er euch dann werth oder unwerth?

Wie müßt ihr aber an ihn denken? mit Hochachtung oder Verachtung?

Wenn ihr mit Hochachtung an Gott denken wollt: wie müßt ihr ihn euch beständig denken und vorstellen?

Als den allerhöchsten und vollkommensten Gott, und als euer allerhöchstes Gut.

Wenn ihr ihn hochachtet: werdet ihr ihm dann gern zu Gefallen und nach seinem Willen, oder ihm zuwider leben?

Wenn ihr gern seinen Willen thut und ihm zu Gefallen lebt: liebt oder haßt ihr denselben?

Seht, lieben Kinder: das heißt Gott wieder lieben, ihm gern zu Gefallen leben.

Wenn ein guter Vater einen Sohn hat: was wünscht der Vater wohl, wem der Sohn ähnlich werden soll, ihm oder einem bösen Menschen?

Wird der Sohn dem Vater ähnlich, wenn er gern nach seinem Willen, oder wenn er demselben zuwider handelt?

Da Gott nun so liebreich gegen euch gesinnt ist, wie es kein Vater seyn kann, wem wünscht er also wohl, daß ihr ähnlich werden sollt?

Wann werdet ihr Gott, eurem lieben Vater, am ähnlichsten werden, wenn ihr gern nach seinem Willen, oder wider seinen Willen handelt?

Ist Gott, da er von gar keinem Bösen weiß, woraus nur Unglück kommt, in sich selbst vollkommen glücklich und selig, oder unselig?

Wenn ihr ihm nun recht ähnlich zu werden sucht: werdet ihr dann recht glücklich oder unglücklich werden?

Lernt daher fleißig den Spruch: Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn soll, wie er ist. *)

Dies sey mein Dank; das ist sein Wille:
Ich soll ganz Liebe seyn, wie er.
So lang' ich dies Gebot erfülle,
Stell' ich sein Bildniß in mir her.

Nun,

*) Alle Sprüche müssen den Kindern kurz erklärt werden, wie z. B. dieser ungefähr so: Wer hat den Menschen geschaffen? Wozu? Was kann nur ewig leben, der Leib oder Geist? Nach welchem Bilde hat er den menschlichen Geist erschaffen? Wie ist Gott, gut oder böse? wie muß auch der Geist des Menschen seyn? Wem ist er dann ähnlich? Was soll er dann? ewig sterben oder leben? Ist das Glück oder Unglück für ihn?

Nun, lieben Kinder, wollen wir auch sehn, wodurch ihr die Liebe zu Gott, euerm besten Vater, zeigen müsset.

Was habt ihr denn für einen Leib? einen geschickten oder ungeschickten?

Wer gab euch diesen geschickten Leib?

Wenn euch jemand ein geschicktes oder künstliches Werkzeug schenkt, sollt ihr damit Schaden oder Vortheil anrichten?

Sollt ihrs verachten oder werthschätzen?

Wozu hat euch Gott euern künstlichen Leib und schöne starke und gesunde Glieder gegeben?

Könnt ihr denn Nutzen damit stiften?

Welche Menschen stiften Nutzen damit, die Faulen? oder welche Böses damit anrichten?

Wie müßt ihr also, faul oder fleißig arbeiten?

Müßt ihr diesen Leib, das herrliche Geschenk Gottes, verachten oder werthschätzen?

Schätzen die ihren Leib werth, die sich so betragen, daß er leicht krank werden muß?

Wie müßt ihr euch betragen, daß euer Leib gesund und dauerhaft bleibe?

Will Gott haben, daß ihr fleißig arbeiten und gesund seyn sollt?

Wenn ihr nun das thut, liebt oder haßt ihr ihn dann?

Höret und lernt daher fleißig, was euch der liebe Gott sagt: Arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes. Wartet des Leibes; doch also, daß er nicht geil werde. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel Gottes ist?

Darum preiset Gott an euerm Leibe.

Haupt, Aug' und Ohr und Mund und Hand,
Die ich zu dir erhebe;
Die Haut, so künstlich ausgespannt,
Der Nerven fein Gewebe,
Und alle Glieder sagen mir,
Ich sey ein Werk, o Gott, von dir,
Ein Werk von deiner Weisheit.

Wißt ihr noch, wie viel Werkzeuge zu eurer Sprache gehören?

Wer gab euch diese sieben künstlichen Sprach-Werkzeuge? Wozu? Was für Worte sollt ihr damit sprechen?

Wenn ihr böse, schädliche, unnütze Worte redet, wer siehet und weiß dieses? Und wen beleidigt ihr damit?

Habt

Habt ihr und Gott Ehre oder Schande davon?

Werdet ihr dadurch glücklich oder unglücklich?
Liebt oder haßt ihr dann Gott?
Was für Worte müßt ihr damit reden?
Gab sie Gott euch dazu?

Hört die schönen Worte, welche Gott zu euch spricht: Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören; auch schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung.

Von Gottes Güte will ich singen,
So lange sich die Zunge regt;
Dir will ich Dank und Ehre bringen,
So lange sich mein Herz bewegt.
Und wird mein Mund auch kraftlos seyn,
So stimm ich noch mit Seufzen ein.

Womit sehet ihr denn alles Schöne um euch her?

Womit höret ihr's? Womit schmeckt ihr's? Womit riecht ihr's? Womit fühlt ihr's? Wie viel Sinne sind dies?

Würdet ihr alles Schöne und Gute, welches Gott und gute Menschen um euch her ver-

breiten, empfinden können, wenn euch diese Sinne fehlten?

Wer gab euch diese Sinne? Wozu? Wenn ihr viel Schönes und Gutes um euch her empfindet: habt ihr dann Freude oder Betrübniß?

Giebt es auch viel Böses in der Welt?

Kommt das aber von Gott oder von bösen Menschen?

Wenn ihr das Böse mit euren fünf Sinnen gern empfindet: thut ihr dann Gottes Willen?

Liebt oder haßt ihr dann Gott?

Wenn ihr aber alles Gute und Schöne gern empfindet, und dann fröhlich darüber seyd, und Gott von Herzen dafür danket: was thut ihr ihm dann?

Darum sagt euch auch der liebe Gott:

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

Zu meinem Glücke leb ich hier:
Dein Wort gab mir das Leben;
Und was ich hab', hab' ich von dir.
Von dir ward mir gegeben
Verstand, Geschmack, Gehör, Gesicht,
Geruch, Gefühl; mir fehlt es nicht,
An Proben deiner Güte.

Da ihr, lieben Kinder, auf diese Welt geboren wurdet, da ihr eurer selbst noch nicht bewußt waret, da ihr eure Speise und euren Trank noch gar nicht kanntet und euch noch nicht von der Stelle bewegen konntet: wer unter den Menschen nahm sich da eurer am ersten an, wartete, pflegte und bewahrte euch vor Unglück?

Wer ist noch bis jezt am mehresten für euer Glück besorgt?

Was wünschen eure Aeltern lieber? daß ihr fröhlich oder traurig seyd?

Wenn sie sich's so sauer werden lassen, damit sie euch den nothwendigen Unterhalt verschaffen können: haben sie dann Liebe oder Haß gegen euch?

Wer hat es denn veranstaltet, daß ihr eben von diesen Aeltern gezeugt wurdet?

Von wem haben denn eure Aeltern Gesundheit und Kräfte, daß sie für euch arbeiten können?

Wer giebt ihrer Arbeit Segen und Gedeihen, daß sie euch davon erhalten können?

Wer hat ihnen den zärtlichen Trieb und die älterliche Gesinnung eingeflößt, daß sie so gern für das Glück ihrer Kinder besorgt sind?

Was will nun Gott haben? sollt ihr eure Aeltern dafür ehren oder verachten?

Ihnen gehorsam oder ungehorsam seyn?

Sie haßen oder lieben?

Welches sind unter den Menschen eure größten Wohlthäter?

Was müßt ihr euren Wohlthätern seyn?

Dankbar oder undankbar?

Wer gegen seine Aeltern, als seine größten Wohlthäter undankbar seyn, sie hassen, verachten und ihnen ungehorsam seyn kann: ist das wohl ein gutes Kind? Kann es dem wohl gehen?

Hört daher, was euch der liebe Gott sagt:

Du sollst deinen Vater und Mutter ehren, auf daß dirs wohlgehe und du lange lebest auf Erden. Gehorche deinem Vater, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist.

Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen.

Gern will ich gehorsam seyn:
Folgsamkeit ist Seelenzierde.
Meine Aeltern zu erfreun,
Sey mir herzliche Begierde.
O! wie dürft' ich die betrüben,

Die mir Gott zur Leitung gab?
Sie zu ehren, sie zu lieben,
Sey mir Freude bis ins Grab!

Wenn aber die Kinder keine Lehre und keinen Unterricht bekämen: würden sie da wohl kluge Menschen werden?

Haben denn aber die Aeltern, wegen ihrer Arbeit, immer die gehörige Zeit, daß sie ihre Kinder in nützlichen Kenntnissen unterrichten können?

Von wem bekommt ihr denn gute Lehren?

Wenn ihr gegen des Lehrers Unterricht folgsam seyd, was werdet ihr dadurch?

Klug; oder was noch mehr?

Welche Menschen können glücklicher seyn? die bösen und unwissenden, oder die guten und klugen?

Wenn der Lehrer durch viel Mühe und Anstrengung euch solche gute Lehren giebt: wodurch ihr klug und fromm werden könnt: arbeitet er dann an eurem Glück oder Unglück?

Und wenn ihr durch seine Lehren glücklich werdet, wird da nur euer Leib oder auch euer Geist glücklich?

Welches ist denn das beste, größte und dauerhafteste Glück? das Glück des Leibes oder der Seele?

Da ihr also durch den Lehrer in dieser Welt, und auch nach dem Tode, glücklich werden könnt: ist er da ein kleiner oder großer Wohlthäter von euch?

Hat er viel oder wenig Liebe zu euch?

Wer gibt aber dem Lehrer Einsicht und Verstand, daß er euch, durch gute Lehren, zu klugen, frommen und glücklichen Menschen bilden kann?

Was will Gott, daß ihr dem Lehrer dafür seyn sollet?

Kann Gott an euch Wohlgefallen haben, wenn ihr gegen den Lehrer unfolgsam und undankbar seyd?

> Darum sagt auch Gott: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen: denn sie wachen über eure Seelen, als die Rechenschaft davon geben; auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen: denn das ist euch nicht gut.

Gieb unserm Lehrer alle Gaben,
Die ihm zum Lehramt nöthig sind,
Damit wir einen Lehrer haben,
An dessen Beyspiel jedes Kind
Sich folgsam kehr' und von ihm gern
Weisheit, Geduld und Liebe lern'.

Ist es wohl möglich, daß so viele tausend Menschen zusammen, wo böse und gute unter einander ver=

vermischt sind, ohne Vorschriften und Gesetze glücklich leben können?

Wie heißen diejenigen Menschen, durch welche Gott ganzen Ländern und vielen tausend Menschen Gesetze geben und sie regieren läßt?

Obrigkeiten geben Gesetze, durch welche viel tausend Menschen glücklich leben können; sie sorgen dafür, daß ihr mit euren Aeltern ruhig beysammen wohnen könnt; der König sorget Tag und Nacht, daß es dem Lande und allen Unterthanen wohlgehe; wenn Feinde das Vaterland verheeren wollen, so müssen viel tausend Soldaten, auf seinen Wink, dieselben zurücktreiben; und so regieren sie an Gottes Stelle viel tausend Menschen zu ihrem Glücke. Wer ist es nun, der uns eine solche gute Obrigkeit schenkt? Wer schenkt ihnen die Weisheit und Liebe zu solchen großen Verrichtungen?

Warum thut Gott dieses? Wenn ihr der Obrigkeit ungehorsam seyd, ihr widerstrebet und dieselbe nicht liebet: kann euch Gott dann durch sie glücklich machen?

Wenn die Obrigkeit das Böse bestraft und das Gute belohnt: will dieses Gott haben?

Müßt ihr sie dafür ehren oder verachten?

Hassen oder lieben?

Darum

Darum gebietet euch Gott: Ehret den König. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.

Erhabner Gott! die Obrigkeiten.
Sind Richter hier an deiner Statt:
Drum steh du ihnen selbst zur Seiten,
Und segn' ihr Amt mit Rath und That.
Laß aber auch die Unterthanen
Sich nicht den Weg zum Unglück bahnen.

Wenn ihr hungrig seyd, womit könnt ihr am ersten den Hunger stillen?

Was zieht ihr gern an, wenn ihr auf die Straße geht? Wo geht ihr hin, wenn euch friert?

Könnt ihr euch selbst das Brod zubereiten? selbst die Kleidung machen und ein Haus bauen? oder müssen dieses andre Menschen thun?

Wenn ihr sehet, daß andere Menschen auch für euer Bestes so fleißig arbeiten: was müßt ihr denn auch für sie thun?

Habt ihr alles, was ihr in der Welt nöthig habt?

Wer muß euch durch dieses oder jenes Nothwendige öfters gefällig werden?

Was müßt ihr auch andern Menschen seyn, wenn sie von euch etwas benöthigt sind?

Wenn

Wenn ihr aber einen Feind habt, oder einen armen verachteten Menschen sehet: dem braucht ihr doch nicht gefällig zu seyn?

Wenn ihr in ein Unglück geriethet: wünschtet ihr wohl daraus gerettet zu werden?

Wenn nun gerade euer Feind oder ein armer verachteter Mensch käme: ließet ihr euch nun wohl lieber von diesen retten, oder würdet ihr lieber in eurem Unglück umkommen wollen?

Könnt ihr nun sagen, daß ihr ohne die Gefälligkeit eures Feindes oder armer Menschen leben wolltet?

Was müßt ihr also auch diesen seyn, wenn sie eurer Hülfe bedürfen?

Wer hat es denn veranstaltet, daß so viele Menschen beysammen sind?

Will denn Gott haben, daß sie untereinander glücklich oder unglücklich leben sollen?

Leben sie glücklich, wenn sie sich untereinander hassen?

Von wem haben denn alle Menschen ihren Ursprung?

Wer ist es, der aller Menschen Vater ist, und ihnen gern giebt, was zu ihrem Unterhalte nöthig ist?

Ist es einem Vater angenehm, wenn sich seine Kinder unter einander lieben oder hassen?

Was müssen sich also die Menschen unter einander, wenn sie Gott gefällig leben wollen?

Wer seinen Nebenmenschen nicht liebet, der doch auch Gott angehört, liebt oder haßt der Gott?

Gott sagt daher: Wer da sagt, er liebet Gott, und hasset seinem Bruder: der ist ein Lügner: denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, der kann auch Gott nicht lieben, den er nicht siehet.

Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. So jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu: wo bleibt da die Liebe Gottes?

Liebet eure Feinde; segnet die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen: so seyd ihr Kinder eures Vaters im Himmel.

So jemand spricht: Ich liebe Gott;
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott,
Und handelt ganz dawider.
Gott ist die Lieb' und will, daß ich
Den Nächsten liebe, gleich als mich.

Wel=

Welche Geschöpfe, lieben Kinder, verdienen nun nach den Menschen wohl den Vorzug? die Thiere oder Pflanzen?

Wer hat denn auch alle Thiere, sowohl den großen Elephanten und Wallfisch, als die kleine Milbe, erschaffen?

Wem zum Nutzen hat sie Gott erschaffen?

Kann Gott etwas Schädliches oder Böses erschaffen?

Gott hat alle Thiere erschaffen: was müssen also auch alle Thiere seyn?

Können die Menschen allemal das Gute an diesem oder jenem Thiere erkennen und einsehen?

Ist es aber darum allemal böse, weil die Menschen das Gute nicht einsehen können?

Wenn ihr es überzeugt seyd: Gott kann nichts Böses erschaffen; und ihr seht doch an seinen Geschöpfen dieses oder jenes Böse: so fehlt es euch noch an gehöriger Kenntniß und Einsicht, warum und zu welchem Endzweck es geschaffen ist. Wornach müßt ihr dann streben?

Und wenn ihr den Nutzen wirklich nicht einsehen könntet: sollt ihr das Thier darum verachten?

Warum? Ist es nicht ein sehr künstliches Geschöpf?

Wenn

Wenn ihr etwas künstliches machen könntet: würdet ihr's gerne sehn, wonn es andere verachten oder zerstören wollten?

Gott ist der Werkmeister dieser künstlichen Thierchen. Liebt oder hasset ihr denselben nun, wenn ihr seine Kunstwerke verachtet oder zerstöret?

Wenn ihr einem Thierchen wehe thut: empfindet es dann Schmerz oder Wohlbehagen?

Wenn ihr an der Quaal eines armen Thierchens Freude empfindet, seyd ihr dann gute oder böse Menschen?

Will das Gott haben? Und wenn ihrs doch thut: kann er dann einen Wohlgefallen an euch haben?

Höret, lieben Kinder, was euch Gott deshalb sagt: Der Gerechte erbarmet sich auch seines Viehes; aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig.

Wenn du deines Bruders Esel siehest fallen auf dem Wege, so sollst du dicht nichtvon ihm entziehen, sondern sollst ihm aufhelfen.

Die Lämmer kleiden dich, und die Böcke geben dir Ackergeld. Du hast Ziegenmilch genug zur Speise deines Hauses.

Das Würmchen in dem Staube,
Die bunte Raup' am Laube,
Das Gras, die schlanken Halmen
Sind Gottes Ruhmes Psalmen.

Wo

Wo wächst das Brod, womit ihr euren Hunger stillet? Und wo kommt der Trank her?

Wenn Brod, Pflanzen, Bäume, Blumen und Früchte aus der Erde wachsen: sind das Ursachen oder Wirkungen?

Können Wirkungen ohne Kräfte geschehen?

Hat denn die Erde Kräfte, wodurch sie wirkt?

Wer hat ihr die Kräfte zu wirken beygelegt?

Für wen wirkt denn die Erde?

Wenn die Kräfte der Natur oder der Erde wirken: haben die Menschen dann Nutzen oder Schaden davon?

Wenn ihr ein fruchtbares Kornfeld oder einen schönen Garten seht, und betrachtet dann eine öde Gegend, einen trocknen kahlen Berg: wo wirken die Kräfte der Natur am besten?

Warum auf dem Kornfelde und im Garten?

Wer bauet denn das Feld und bearbeitet den Garten?

Bringen denn die Menschen, wenn sie Feld und Garten bauen, Kräfte in die Erde, oder sind diese schon darin?

Die Kräfte sind schon darin, lieben Kinder; die Menschen bringen sie nur durch ihre Kunst zum Vorschein und kommen ihnen etwas zu Hülfe?

Wel=

Welcher Garten und welches Feld wird aber am besten wirken? das, welches recht vernünftig, oder das, welches unvernünftig gebauet wird?

Wer Feld und Garten vernünftig bauen will: darf der das ohne Nachdenken thun?

Wer über eine Sache immer gehörig nachdenkt: wird der unwissender oder klüger?

Wenn die Erde von selbst ihre Kräfte zur Wirksamkeit brächte: hätten dann die Menschen nöthig, darüber nachzudenken? Und hätten sie dann Gelegenheit zur fleißigen Arbeit?

Sind die Menschen aber gut, wenn sie nicht arbeiten?

Nein; Müßiggang ist aller Laster Anfang.

Könnten sie dann so klug und einsichtsvoll werden? Und gäbe es dann so viel vernünftige und gute Menschen?

Warum hat nun Gott die Kräfte so in die Natur gelegt, daß sie erst durch Menschen wollen hervorgelockt seyn?

Handeln die Menschen recht, wenn sie die Erde nicht vernünftig bauen?

Ist ihr Wunsch gut, wenn sie wünschen, die Erde soll von selbst ihr Kräfte zum Vorschein bringen?

Oder wenn sie dieselbe mit Unvernunft und Aberglauben bauen?

Will

Will das Gott haben?

Nein, er sagt: Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen; und wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen.

Gott feuchtet die Berge von oben her, und machet das Land voll Früchte, die er schaffet. Er lässet Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutzen den Menschen, daß er Brod aus der Erde bringet.

Wer seinen Acker bauet, wird Brod genug haben; wer aber Müßiggang nachgehet, wird Armuth genug haben.

Das Saamkorn wird in deinem Namen
Auf Hoffnung in das Feld gestreut;
Allgütiger, du gabst dem Saamen,
Da du ihn schufst, die Fruchtbarkeit;
Zur Aussaat giebst du auch allein
Dem Landmann Kraft, Zeit und Gedeyhn.

Womit, lieben Kinder, denkt ihr denn über alles nach? mit dem Leibe oder mit der Seele?

Welches ist von diesen beiden der vornehmste Theil?

Wer hat euch diesen unsterblichen Geist gegeben?

Und wer hat ihm solche herrlichen Kräfte und Anlagen zum Denken, Beurtheilen und Wollen gegeben?

Was will Gott, daß ihr durch diese Kräfte in der Welt werden sollt? Vollkommner oder unvollkommner?

Wie müßt ihr sie aber anwenden, daß ihr immer vollkommner werdet?

Wodurch könnt ihr vollkommner werden? durch das Gute oder durch das Böse?

Was nun zu eurer Vollkommenheit zuträglich ist, das ist gut. Ihr habt nun einen sichtbaren Leib und eine unsichtbare Seele: nach wie vielerley Vollkommenheiten müßt ihr nun streben?

Wenn ihr nach zweyerley Vollkommenheiten zu streben habt: wie vielerley Gutes giebt es denn auch, wodurch ihr sie erreicht?

Z. E. erkannte Wahrheiten, Klugheit, Einsichten, Tugend und Frömmigkeit: sind das geistige oder leibliche Güter?

Gesundheit, schöne Bildung und Geschicklichkeit unsers Körpers, Stärke, Geld und Gut, Ehre und Ansehn, Macht und Vergnügungen: sind das auch geistige Güter?

Sollt ihr nur nach dem Geistigen, oder nach dem Leiblichguten streben?

Ist es denn gut, wenn nur die Seele vollkommen ist, oder ist es besser, wenn auch der Leib vollkommen ist?

Welche Seele kann denn am ersten vollkommen werden? die einen vollkommnen, oder die einen unvollkommnen Leib hat?

Kann aber ein vollkommner Leib ohne eine vollkommne Seele glücklich seyn?

Müßt ihr also nur nach leiblichem Gute und leiblicher Vollkommenheit trachten?

Wenn ihr aber leibliches Gut und leibliche Vollkommenheit habt: wozu müßt ihr dieses anwenden? zur Vollkommenheit oder Unvollkommenheit der Seele?

Wenn ihr Geld habt, und es bieten sich Gelegenheiten dar, wo ihr für etwas Aufwand desselben Klugheit und Frömmigkeit lernen könntet, z. E. in Schulen oder aus guten Büchern: was muß euch da das liebste seyn? das Geld, oder die Gelegenheit etwas zu lernen?

Wer Ehre, Ansehn und Macht zu so etwas anwendet, wodurch seine Seele boshafter wird: handelt der nach dem Willen Gottes?

Wenn der Leib hier in der Welt noch so viele Vollkommenheiten besitzt, und sie werden nicht angewendet, die Seele dadurch zu vervollkommnern: kann diese dann in der Welt glücklich und nach diesem Leben selig seyn?

Und wer nicht nach seinem Seelenglück strebt, liebt oder haßt der Gott?

Lernt also ja fleißig, was der liebe Gott sagt:

Was hülfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme Schaden an seiner Seele? Könnte er auch mit der gewonnenen Welt seine Seele wieder lösen?

Lieben Kinder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was

wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

Wo ihr dem Fleische nachlebet, so werdet ihr sterben müssen.

Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit; und meiden das Böse, ist Verstand.

Bleibe fromm, und halte dich redlich: denn solchen wird's zuletzt wohl gehen.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt; nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen.

Was führt mich zur Zufriedenheit
Schon hier in diesem Leben?
Was kann mir Trost und Freudigkeit
In Noth, im Tode geben?
Nicht Menschengunst, nicht irdisch Glück;
Nur Friede Gottes, und ein Blick
Auf jenes Lebens Freuden.

Nun, lieben Kinder, wißt ihr, wodurch ihr Gott gefällig seyn. eure Liebe zu ihm thätig zeigen und ihm zu Ehren und euch zum Glücke leben könnt.

Wird es euch aber immer wohl gehen in der Welt? Wenn der Mensch heute einen frohen Tag hat; was kann morgen für ein Tag kommen?

Von wem kommen denn auch die traurigen Tage, oder wer läßt dieselben zu?

Da sie von Gott kommen, oder er sie zuläßt: müssen sie denn auch wohl gut für uns seyn?

Wenn

Wenn wir in Trauer und Noth sind, und wir können uns nicht selbst helfen: giebt es denn noch wohl andre Menschen, die uns helfen können?

Was müssen wir dann thun?

Und wenn uns andre Menschen helfen: bekommen wir dadurch Haß oder Liebe zu ihnen?

Ist das gut? Will das Gott haben?

Wenn wir uns aber nicht selbst helfen können, und kein Mensch sieht unsere Noth, und es will oder kann uns auch kein anderer helfen: zu wem sollen wir dann unsere Zuflucht nehmen?

Weiß Gott unsere Noth? Warum?

Kann er uns helfen? Warum?

Wird er uns gern helfen, wenn's zu unserm Glücke ist? Warum?

Weiß er auch die gehörigen Mittel zu unserer Rettung zu finden? Wodurch?

Ist es nun gut, daß ihr wißt, Gott ist allwissend, allmächtig, allweise und allgütig?

Wenn er euch dann rettet: werdet ihr ihn dann lieben oder hassen?

Darum spricht auch Gott: Rufe mich an in der Noth: so will ich dich erretten, und du sollt mich preisen. Was Gott spricht, das geschicht; wenn er gebeut, so stehts da; und bey ihm ist kein Ding unmöglich.

Der du deiner Kinder Flehen,
Gott, mein Gott, so gern erhörst,
Und sie selbst auch flehen lehrst,

Laß mich vest im Glauben stehen,
Und erfahren, wie so treu
Deine Vaterliebe sey.

Ist es denn auch wohl möglich, daß ihr Böses thun und wider Gottes Willen handeln könnet?

Z. E. Wenn ihr etwas sehet, welches ihr gern haben möchtet, und es gehört doch andern Menschen; wenn euch nun kein Mensch sähe, und es wäre gar dunkle Nacht, auf was für einen Einfall könntet ihr dann kommen?

Ist das aber Gottes Wille, daß ihr andern etwas entwenden und stehlen sollt?

Was könnte euch nun wohl von einer solchen und von allen bösen Handlungen abhalten?

Wenn kein Mensch bey euch ist: wer ist doch gegenwärtig und sieht es?

Wenn ihr euch nun gewöhnet, recht oft an den allgegenwärtigen, allwissenden, heiligen und gerechten Gott zu denken: wird euch denn dieser Gedanke nicht auch einfallen, wenn ihr im Begriffe seyd, böses zu thun?

Wenn es euch dann einfällt, daß er es sieht und als ein heiliger Gott das größte Mißfallen daran hat; es auch nach seiner Gerechtigkeit ernstlich bestrafen muß: werdet ihr dann das Böse lassen oder thun?

Wenn ih'rs laßt: seyd ihr dann tugendhaft oder lasterhaft?

Hat

Hat Gott dann an euch Gefallen oder Abscheu?

Seht ihr's wohl, lieben Kinder, wer nicht oft an den allgegenwärtigen Gott denkt, der wird immer viel Böses thun, welches doch Gott bestrafen muß, da er doch lieber belohnt. Jener fromme Jüngling sagte daher, da ihn eben das Böse verführen wollte: Wie sollte ich ein solch groß Uebel thun, und wider meinen Gott sündigen? Und jener fromme Vater sagte zu seinem Sohn, da er sterben wollte: Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thust wider Gottes Gebot.

Wenn Nacht und Dunkelheit dich decken,
Die dem Verbrecher Muth verleihn,
Wird dich die Furcht des Herrn erwecken,
Auch dann, was unrecht ist, zu scheun.
Denk nur: Vor seinem Angesicht
Ist Finsterniß, wie Mittagslicht.

Wenn du aber bey einer bösen Gelegenheit wirklich Gott vergessen solltest, dich von deinen argen Gedanken zum Bösen verführen ließest, und es dir nach der bösen That erst einfiele, daß du Gott beleidiget hättest: würdest du dann angst oder froh seyn? Und was würdest du immer mehr werden, wenn du an ihn gedächtest?

Hat denn Gott, als ein liebevoller Vater, am Strafen Vergnügen?

Wenn du nun gleich zu ihm deine Angst klagtest; es ihm gestündest, daß du böse gehandelt hättest; ihn um Verzeihung bätest; ihm angelobtest, wieder gut zu werden, und dich wirklich hinführo bessertest: würde er dich dann strafen oder dir verzeihen?

Daher spricht auch Gott: Kehre wieder, du abtrünniges Kind, so will ich mein Antlitz nicht gegen dich verstellen: denn ich bin barmherzig, spricht der Herr. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast.

Laß mich zu deiner Ehre leben,
Der du die Missethat vergiebst;
Das hassen, was du mir vergeben;
Das lieben, was du selber liebst;
Laß, Vater, mein Gewissen rein
Und heilig meinen Wandel seyn!

Von wem kommt dann aber alles Gute, was ihr nur habt und genießet?

Seyd ihr nun von Gott, oder ist Gott von euch ein Wohlthäter?

Muß man seinem Wohlthäter dankbar oder undankbar seyn? —

Dann müßt ihr auch zu ihm beten lernen: z. E. wenn ihr des Morgens erwacht, so betet so: *)

Gro=

*) Es muß bey jedem Gebete erst dem Kinde abgefragt werden, welches Gute es genossen, wofür

Großer Gott! Vater aller Menschenkinder! auch ich gehöre unter die Anzahl deiner Kinder: das beweiset deine Vater-Güte. Alles um mich ist munter, lebt und freuet sich; auch mich hast du, durch den sanften Schlaf, erquickt, daß ich nun fröhlich und munter die liebe Sonne wieder erblicken kann. Schenke mir auch heute, was ich zu meinem Lebensglück nöthig habe, besonders ein recht kindliches und gehorsames Herz, daß ich gern thue was du, bester Vater, haben willst. Gieb, daß ich heute die muntren Kräfte, welche du mir durch den Schlaf geschenkt hast, zu deiner Ehre, zur Freude meiner lieben Aeltern und Lehrer, und zu meines und meines Nächsten Glück anwende. Wenn ich dieses thue, dann wirst du ferner mein wohlthätiger Vater seyn. Amen.

Beym Essen betet folgendermaaßen:

Gütiger Gott und Vater, wie gern giebst du allen deinen Geschöpfen, was sie zu ihrer Erhaltung nöthig haben! Auch mich hast du wieder mit Speise und Trank, zur Erhaltung meines Lebens, gesegnet. Wie groß ist deine Vaterliebe! möchte ich dir doch recht dankbar dafür seyn, und meine Kräfte

---

wofür es Gott zu danken habe, und was für Gutes ihm noch nöthig sey, warum es ihn bitten müsse.

Kräfte und Leben zu deinem Dienste weihen! Versorge in der Zukunft nicht allein mich und meine liebe Aeltern, sondern alle meine Mitmenschen, besonders die Hungrigen und Elenden, mit dem nöthigen Unterhalt; und wenn ich ihnen gern meine mitleidige Hand reiche, so wirst du auch mein barmherziger Vater bleiben. Amen.

Des Abends betet also:

Schon ist wieder ein Tag von meinem Leben dahin! Vor Unglück hast du mich, lieber Vater, behütet! Wie vielen Dank bin ich dir dafür schuldig! Hab' ich diesen herrlichen Tag aber wohl so angewendet, daß du dich jetzt über mich freuen kannst? Bin ich meinen lieben Aeltern und Lehrern heute wohl recht gehorsam gewesen, und habe ich meine Kräfte zum Fleiß angewendet? Habe ich wohl nicht manches Böse gethan, wo ich hätte Gutes verrichten können? Ach, dies weißt du, allwissender Vater, noch besser, als ich selbst. Verzeihe deinem Kinde die Unart, und hilf mir den Wunsch bestärken, künftig besser zu werden. Bewahre mich, meine lieben Aeltern, Freunde und alle Menschen in dieser Nacht vor Unglück; laß uns ruhig schlafen, und mit Freuden die Morgensonne wieder schauen. Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hauer, Heinrich

Die Freuden der Kinderzucht eine aus eigener Erfahrung und ganz nach der Natur des jungen Kindes abgefaßte praktische Erziehungsschrift für edeldenkende Aeltern und besonders für junge Schullehrer auf dem Lande
Bd.: 2

Quedlinburg 1801

Paed.th. 1871-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10932830-4